





115

III. Fol. 10. ²

(Cod. 2, 481.)





Erste
Hennebergische Zehenden/
Dem
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/

H E R R N

Heinrichen

Herzogen zu Sachsen / Fulich/
Pleve und Berg / auch Ungern
und Westphalen /

Landgraffen in Thüringen / Marckgraffen
zu Meissen /

Befürsteten Graffen zu Henneberg /
Graffen zu der Marck und Rabenberg /
Herrn zu Ravenstein / c.

Der Röm. Käyserl. Majestät
hochbestelltem General- Feld- Zeugmeister /
auch Obristen
über ein Regiment Dragoner / und eins zu Fuß / c.

bey
abermahliger Anwesenheit
zu Kömbild

im Junio des 1701^{sten} Jahrs
unterthänigst entrichtet
von

Wilhelm Ernst Tenzeln /
Fürstl. Sächs. Gemeinsschafft. Historiographo:

Kömbild / druckts Georg Heinrich Doppermann / J. C. Hof- Buchdr.



1512
Vom Reichlichen Reichsgericht
1512

Vom Reichlichen Reichsgericht
1512

Reichsgericht

Reichsgericht
1512

Reichsgericht
1512

Reichsgericht
1512

Reichsgericht
1512

Reichsgericht
1512

Reichsgericht
1512

Reichsgericht
1512





Als Ihre Hochfürsil. Durchl. im verwichenen Jahre mir zum erstenmahl die Gnade thaten / und mich nach Römhild abholen ließen / so habe damahls gleichsam die Erstlinge meiner Hennebergischen Historischen Observationen Deroselben unterthänigst offeriret / welche unter dem Titul der Römhildischen Gedächtniß: Seele in der Fürsil. Druckerey ans Licht kömen. Nachdem nun Ihre Hochfürsil. Durchl. mir izeo abermahlt die hohe Gnade erweisen / und / wie vormahls im Winter / also izeg im Sommer / zur unterthänigsten Aufwartung nach Römhild erfordern / um den angenehmen Gesang der Nachtigallen / sampt andern Ergötzlichkeiten / in dem vorreflichen Mergelbach zugenessen : So habe dabey / auß unterthänigster Obliegenheit / Ihr. Hochfürsil. Durchl. gegenwärtige Erste Hennebergische Zehenden überlieffern sollen und wollen / der ungesweiffelten Hoffnung / selbige werden Ihrer Durchl. als einem hohen ungetheimen Liebhaber und Beförderer der Antiquitäten und Curiositäten nicht unangenehm seyn / und zu Dero gnädigsten Gefallen gereichen.

I.

Joannes Pistorius war zu Nidda in Hessen gebohren An. 1546. Sein Vater gleiches Namens war Superintendens daselbst / und von Landgraff Philippen in vielen Geschäften sehr nützlich gebraucht / starb An. 1583. und setzte ihm der einige Sohn / damals Doctor Medicinæ, ein Epitaphium, welches in Winkelmanns Hessischer Chronica P. II. cap. V. p. 104. zu lesen : siel aber bald hernach zum Pabsthum ab / schriebe hefftige Schriften wider die Evangelischen / und verführe auch Marggraffen Jacob von Baden ; nach dessen Tode ließ sich Pistorius zu Costnitz (Constantiæ) nieder / worauf ihm D. Johannes Pincier diesen Wunsch nachschriebe :

Pistorius Constantiæ
 Fixisse sedem dicitur.
 Sedem utinam Constantia
 Fixisset in Pistorio.

Ob nun wohl Pistorius durch seinen Abfall und Verfolgung der Evangelischen Wahrheit sich schlecht recommendiret / so hat er hingegen um die Teutschen Antiquitäten sich wohl verdient gemacht / und viel rare Scribenten in ertlichen Tomis ans Licht gestellet. Unter denenselben ist einer nach seinem Abfall zu Franckfurth An. 1607. gedruckt worden / unter dem Titul: Rerum Germanicarum Veteres jam primum publicati Scriptores VI. In quibus præter reliquos, Wippo de Contra. Salici Imp. Vita ; & tres Antiquitatum Fuldenium, diu desiderati libri, in-

veniuntur. Ex Reverendis, Nobilissimi & Claris, Viri, D. Joannis Pistorii, SS. Theologiae Doctoris, Sanctis, Domini Nostri Praelati domestici, Eccles. Cathedr. Vratilavensis Praepositi, & S. C. M. Consiliarii, Bibliotheca, erui & vindicari. In der Dedication an den Abt zu Fulda hat Pistorius den Nutzen / so die von ihm daselbst edirten Scribenten geben / mit mehren gepriesen / sonderlich die Antiquitates oder Traditiones Fuldeneses, darauß ich aniezo die meisten Observaciones entziehen werde. Es sind darinnen die Flüsse / Berge / Wälder / Städte / Dörffer und dergleichen / da das Kloster seine Güter gehabt / mit der grösssten accuracion vorge-settellet / die Leute beyderley Geschlechtes / zum Theil / wie auch jene / mit unbefandten Nahmen benennet / zc. Zwar schadet nicht wenig / daß von Gräfflichen und andern hohen Personen nur die Nahmen / nicht aber die Familien / ausser einigen von Hessen und Henneberg / angeführet sind : indem man vielleicht nach damaßlicher Einfalt wehnete / es würden solches die Nachkommen eben so wohl wissen / als es zur selbigen Zeit bekant war. Wenn man dergleichen Bücher von andern Teutsche Provinzianen übrig hätte / so würde ein unvergleichliches Viech in der Historie dadurch angezündet werden. Ich kan nicht umhin / etliche von Pistorii Worten zu wiederholen : Tripartitus liber noster veterem provinciae imaginem, partiendis nominandisque locis omnibus, ante oculos nostros magno cum splendore constituit, ut qui populi, quomodo inter se sedibus abjuncti, quae loca insederint, & quae tum fluviorum, montium, urbium, vicorum, & gentium nomina, aequae hodie sciamus, ac si ante octingentos (jam nonngentos) annos inter majores nostros in media Germania aetas acta decursaque nostra fuisset : quod magni merito facere, & gratias Deo, qui librum servavit, perfolvere debemus. Cujus similes si quisque Germaniae tractus ab antecessoribus consignatos, tam diuque relictos accepisset, nihil eorum, quae jam à libris deserti desideramus, notitiam memoriamque nostram fugeret : magnaque cum animi voluptate tanquam praesentes intueremur, ut habitata olim cultaque patria nostra, ut limitibus spatiusque discriminata, ut possessa gubernataque fuerit : ut locis prima nomina & ex quibus initiis patres nostri imposuerint : quae partim adhuc (sed inflexa corruptaque) manent : partim à novis possessoribus novisque saeculis sublata, in oblivionem, aliis novis substitutis, abierunt. Noch ein Elogium muß ich beyfügen / welches D. Caspar Sagittarius in der Vorrede seiner teutschen Antiquitatum Ducatus Thuringici, diesem Fuldischen Werke ertheilet : Die Traditiones Fuldeneses, so Pistorius mit dem Magno Chronico Belgico herausgegeben / habe ich / sonderlich im letzten Buch / zu überauß vielen mahlen anführen müssen : weil dieselbe eine rechte Schatzkammer vieler Teutschen / und insonderheit Thüring = Hess = und Franckenländischen Antiquitäten seyn. Man wolle sich aber nicht verwundern / daß ich allezeit nicht nur das Buch / sondern auch die Numer einer jeden Donation angezogen. Denn ob gleich Pistorius sie also nicht unterschieden / so habe ichs doch in meinem Exemplar gethan / und mir dadurch einen grössern Behelf geschaffet / als wenn ich die blossen Blätter citiret / weil auf einem Blat oft zwey oder drey Donationes stehen. Sollte hierunter mit den Ziesern bißweilen ein Irthum vorgangen seyn / wird es wenig zubedeutend haben. Ich wolte wünschen / daß etwa ein Fuldischer Rath / Secretarius oder

oder Amtmann sich darüber machte/ und dieses Werck auch nur mit teutschen Anmerkungen erklärte. Gewißlich sollte eine solche Arbeit grossen Nutzen schaffen/ und wolte ich auch an meinem wenigen Ort alles/was möglich/ dazu contribuiren. Wovon ich aber/ geliebts Gott/ zur andern Zeit etwas mehr gedencken dürfte. Ob und wo D. Sagitarius solches gethan/ habe nicht gefunden; viel weniger vernommen/ ob ein Jüdischer Bedienter dergleichen Vorsatz gefasset. Diesem würde allerdings nöthig seyn/ die Originalen von diesen und andern Verehrungen mit allem Fleiß aufzusuchen/ und zu conferiren; Denn was Pistorius heraufgegeben/ ist nichts anders/ als ein Copial- Buch/ darinnen oft/sonderlich in den Namen der Dertter/ mancher Schnitzer steckt/ dem zwar bißweilen mit einer Muthmassung/ am besten aber mit dem Original zu helfen. Ich will dessen einige Exempel beybringen/ doch nicht allein die numern, wie D. Sagitarius, sondern auch die paginas citiren/ sammit den lineen oder Zeilen/ die Pistorius allenthalben dazu drucken lassen; welche viel commoder sind/ als die numern; indem die wenigsten sich die Zeit oder Mühe nehmen/ ihr Exemplar zu numeriren/ und also zehnmal mehr Verdrüßlichkeit im Auffuchen haben/ als wenn man das Blat und die Zeile anführet.

II.

So finden sich demnach im andern Buche dieser Jüdischen Donationen zwey Brieffe/ darinnen viel Dertter/ so ickiger Zeit in den Alembtern Römhild und Themar siegen/ nahmhafftig gemacht sind. Es will vonnöthig seyn/ die Brieffe ganz abzuschreiben: der erste siehet fol. 508. 509. mit dieser Uberschrift:

#

Donatio facta Monasterio Milize.

In nomine Dei summi, ego Emhilt Abbatissa, memor humanæ conditionis, quia brevis vita hominis super terram, totam me in futuram extendens, & ad superna erigens, ubi nostra abscondita cum Christo vita in Deo est, atque ut amplior mihi portio in terra viventium reddatur. Quocirca propriæ hæreditatis meæ terram in diversis videlicet locis tam paterno, quam & de materno jure ad me pertinentem, dono, trado atque concedo, pro animæ meæ remedio omnipotenti Salvatori nostro Deo, & S. Dei genitrici Mariæ atque ancillis Dei, quæ in monasterio meo ad Milize, die nocteque Domino Deo sub regula S. Benedicti deseruiunt, & stabilitatem ibi habent promissam, & in antea promittunt; his etiam ista donatio & traditio firma permaneat & stabilis, id est in loco, qui præcorum vocabulo dicitur Milize, & in Hendingen, & in tribus Hoheimis, in Sulzdorfe, & in tribus Geochufis, & in tribus Percuhis, in conquisito & paterno, & in Wielantesheim, & in Helidongom, & in aliis locis quamplurimis, quæ paterni & materni juris mei, & mei proprii conquisitus sunt, una cum domibus, ædificiis, mancipiis, silvis, pratis, pascuis, aquis, aquarumque decursibus, cum pecuniis omnis generis, cum mobilibus & immobilibus, cum omni adjacentia eorum, & cum monasterio superposito, quæ ego ipsa proprio labore construxi & ædificavi, omnia ad integrum sine ullius hominis præjudicio: sana mente sanoque consilio, ut supra dixi, dono, trado, atque transfundo

A 3

omni-

omnipotenti Salvatori nostro Deo, & S. Dei genitrici Mariæ, & ancillis Dei, quæ in isto monasterio recte & regulariter, secundum regulam Monachorum Dei fideliter sine ulla falsitate deserviunt, & nullam unquam volunt vagandi habere potestatem, de isto monasterio, sed semper stabiles hic & firmæ permanent. In ea tamen ratione, ut dum advivo, monasterium hoc habeam semper sine ullius contradictione hominis, & post obitum itaque meum atque de hac luce discessum, tum congregatio ipsa hanc donationem habeat, teneat, atque possideat, quam ego nunc testibus coramstantibus trado Domino Deo & S. Mariæ, ad illas S. Mariæ reliquias, quæ propriæ meæ sunt, quæ ego ipsa acquisivi, & quæ in ipsa capsula mea propria sunt, & Chrismale, ad quas ancillæ Dei, quæ in hoc eodem monasterio Domino deserviunt, votum primitus sanctitatis & monasticæ conversationis & religionis ordinem promiserunt, & quicquid proprium & terris & mancipiis & aliis rebus habuerunt, donarunt. Hæc vero congregatio præfata ut dixi, post obitum meum habeat potestatem cum consilio sacerdotum, id est, spiritalium magistrorum, de ipsa familia talem sibi abbatissam eligere, quæ secundum Deum ipsam congregationem firmiter regat & custodiat, quæ non dissipet, sed plantet, ædificet & corrigat, & ad potestatem æternæ beatitudinis ipsam congregationem adducat, incitet atque erudiat. Utensilia verò monasterii mei ex parte ad ipsum monasterium dono, ex parte vero pro animæ meæ remedio, episcopis, presbyteris, monasteriis, pauperibusque erogentur. Hæc vero omnia subtus à me denominata ad ipsas Jesu Christi & S. Mariæ reliquias, quæ propriæ sine communionem alterius hominis meæ sunt, ut dixi, veraciter pertineant, in quibus non est communio cum reliquiis illis, quæ in altari sunt; quomodo, quæ in illa capsula sunt, singulariter meæ sunt: & omnes donationes, quæ nobis in commune traditæ fuerunt, ad ipsas omnimodis sunt donatæ, & ad illas nunc spontaneæ tradidi, quæ supra scripta sunt, & trado, quæ subsequuntur, id est, patinas argenteas, & calices offerorios, & thuribula, capsulas, & cruces, fabricaturam altaris, & omnia indumenta altarium, & missarum vestimenta, cortinas & aquæ manilia, ureiolos, nec non & conchas, & diversorum patrum sanctorum veteris & novi testamenti libros quamplurimos, culcitra & cervicalia: omnia verò alia, quæ remaneant, ita dividuntur, ut prædixi, id est lectaria, sive villosi, sive manutergia, sive canifelli, sive cujuscunque sint vestimenta, linea vel lanea. Hanc vero donationem ita firmare & roborare curavi, ut ab omni secularium hominum potestate sit separata, & in sororum potestate in commune Deo, sub regula S. Benedicti Patris, servientium, post obitum meum permaneat. Si quis verò, quod fieri non credo, si ego ipsa, aut aliquis de hæredibus aut pro hæredibus meis aut alia ulla opposita persona, quæ contra hanc donationem meam venire conata fuerit, aut eam infringere voluerit, iram Dei omnipotentis incurrat, & S. Dei genitricis Mariæ offensam: insuper inferat juxta poenam sæculi cum cogente fisco partibus ipsius Ecclesiæ aut agentium suorum, auri libras duas, argenti pondera quinque esse multandos, & quod repetunt, evindicare non valeant, sed præsens
donatio

donatio ista omni tempore firma & perennis maneat, testium & manumif-
forū sub stipulatione subnixa. Actum in vicō publicō & villā quā di-
citur milize, anno incarnationis Christi DCCLXXXIII. & anno regi-
ni domini nostri Caroli Regis Francorum XVI. die quō fecit, mensis
martii die XXV. Illi sunt testimoniales, qui viderunt istā donationē, ro-
go comes, gundacar, nereolf, friccheo, nordberaht, nordiu, egeold,
heming, liutfrid, ercanheri, hartger, otperah, fresco, hrogger, wigpe-
raht, hoz.

Notitia qualiter postquam ista donatio facta fuerat, Eboracar ille
comes, & Hruodharto, & Job, & Roggo ille comes, portiones illorū,
quas habuerunt in villa basilica ad milizes, una cum reliquiis quae sunt in illo
altari, & terris ac mancipiis, quantum partes (patres) eorum illis heredi-
tārent, & quantū ad illos pertinebat, totum & ad integrum tradiderunt
coram testibus & regenburgis ad ipsas reliquias, quas Emhildis Abbatissa
donavit & tradidit illis nonnanis ad milize, quorum nomina subter scri-
pta sunt, qui omnia haec viderunt & veraciter videndo cognoverunt. Ego
Emhildis abbatissa hanc donationē a me factā subscripsi, † signum Wil-
libaldi episcopi, qui hanc donationē Emhildæ abbatissæ subscripsit, †
signum Eburacar comitis † signum Job † signum Hrodharti † signū Or-
tolt † signum ercanheri † signum frumolt † signū freholf † signum re-
ginhard † signum Welf † signum rihperah † signum untuunt † signū
gegihart † signum nordiu † signum Elis † signum erffeld † signū figi-
frid † signum Wolfmuot † signum sino † signum Wernolt † signum
emanolt † signum Arnolt † signum nerolf † signum erlo † signum
nordperah † signum guntfrid † signum matto † signum eegi † signū
llanperah † signum denolt † signum frico † signū uidger † signum hart-
nagall † signum embriico presbyter † signum Walperah. Ego theotol-
fus presbyter rogatus scripsi ab Emhilde abbatissa.

III.

Der Inhalt dieser ansehnlichen Schenkung ist werth / ins Teutsche übersetzt / und mit einigen Anmerkungen erläutert zu werden. Eine vornehme und reiche Dame / Emhilt genant / baute nach damaliger persuasion, desto mehr Antheil am Himmel zu haben / ein Benedictiner Nonnen-Kloster zu Milize, ward selbst Abtissin / und verhehete dazu / was sie an diesem und andern Dren / (von denen hernach ein mehres zureden sehn wird) theils von Vater und Mutter geerbet / theils selbst erworben hatte; dergestalt / daß alles nach ihrem Tode dem Kloster heimfallen / und denen Schwestern / so nicht herum vagiren / sondern beständig bis an ihr Ende darinnen verbleiben und alle ihr Eigenthum dahinein verschenken würden / zum Unterhalt dienen sollte. Sie weiß sich gar viel mit etlichen Reliquien oder Heilighümern der Jungfrau Marien / die ihr eigen wärent / so sie auch dem Kloster gewidmet / und dabey nebst den andern Nonnen profels gethan hatte. Sie übergiebt denen Schwestern die Freyheit / nach ihrem Absieben mit Rath der Priester auß ihrer Gesellschaft eine andere Abtissin zu erwählen. Sie verhehet auch Kelsche / Creuze / Altar- und

und Meß-Gewande / viel Bücher der Väter des alten und neuen Testaments / und allerley Kirchen- und Kloster-Geräthe / bey deren Beschreibung wir uns nicht aufzuhalten haben. Sie hendet einen Fluch an wider die jenigen / so sich dieser Donation widersetzen wollen / und dicitur ihnen zur Straffe zwey Pfund Goldes und fünf Pfund Silbers. Geschehen zu Milize am 25. Mart. im Jahr Christi 783. und im 16. Jahre des Reichs Caroli, Königs der Franken: welche Zeit-Rechnung richtig zusammen triffet. Denn Carolus Magnus war nach seines Vaters Pipini Tode anno 768. den 24. September ans Regiment kommen / und lieff also im obgesetzten Tage und Monate das sechszehende Jahr seiner Regierung. Die beygesetzten Nahmen der Zeugen / unter denen Roggo Comes, ein Graf oder Königlich Richter / Judex fiscalis, oben an siehet / sind so wohl / als die hernach und in allen andern traditionen benemeten / auß dem catalogo nominum propriorum, welchen Goldast seinem zweyten Tomo Antiquitatum Alamannicarum einverleibet / zu illustriren / und dieser hinwieder auß jenen zu ergänzen. So haben sich auch Graf Eboracar, und Hrodhart, und Iob, und Graf Roggo, gegen diß neue Kloster freygebig erwiesen / und an eben denselben Tage dazu geschicket / was sie zu Milize geerbet und zu eigen gehabt haben. Dem beiseit / der kan von diesen und andern in denen Fuldischen Traditionen benemeten Grafen in Sagitarii Thüringischen Herzogthum lib. IV. cap. 111. nachsehen: Ich will nur etliche Worte auß einer andern Tradition lib. II. num. 47. fol. 514. lin. 35. legg. entziehen / darauß zu schließen / daß diese Grafen der Adelstiffen Emhilt nahe Anverwandten gewesen: Hanc igitur marcam, Ratheshorff hederlicher, eum terminis superius comprehensis, tradiderunt ad S. Bonifacium Roggo comes, Harro comes, Nordiu frater illorum, Brunicho comes, & Moricho frater ejus, Eggihart & Iob frater, Emhilt (ist verdruckt / muß Emhilt heißen) abbas. Die Verwandniß dieser hohen Personen ist meines Erachtens unstreitig / weil sie mit einander ihre Erbschafften zu Milize / zu Rathesborff und dergleichen Orten gehabt / und zugleich darüber disponiret haben. So zweifelte ich auch nicht / daß sie Grafen von Henneberg / oder eigentlicher zu reden / dieser Grafen Progenitores und Vorfahren gewesen: weil sie ihre Güter im Hennebergischen gehabt: ob sie gleich nach damaliger Gewohnheit die Nahmen ihrer Geschlechter und Familien nicht dazu gesetzt. Wovon Pistorius artig schreibet in obgedachter Vorrede: Quod istius sæculi consuetudini tribuimus, quæ nobiles, comites, ipsosque Duces sine habitationis loco & præfecturis vel familiæ cognomentis absolute simplicissimæ; propriis nominibus notabat: forte quod, quum Conradus & inde Dux certi loci, & gentis esse cognoscèbatur; posteris omnibus, quis olim fuisset, eodem modo exploratum competentique futurum esse, simplices nostri & non nimium curiosi majores arbitrarentur; vel, quod ex dignitatibus, quæ in familiis non inhærebant, nec ad filios progrediebantur, non posse familiarum distingui status judicarent. Endlich haben wir noch etwas bey den Zeugen zu erinnern. Denn es ist merckwürdig / daß bey dem Nahmen eines jedwedem ein Kreuzlein siehet / welches eben das Signum oder Zeichen ist / so die Zeugen dazu gemacht / ob sie gleich sonst ihren Nahmen nicht schreiben können / sondern selbiger durch die Notarios beygeschrieben werden müssen. Wenn es Zeit und Ort lieðte / so könte solches leicht weiter außgeführt werden / auß des P. Mabillon vortrefflichem Werke de Re Diplomatica lib. II. cap. XXII. sonderlich num. 13. 14. de chartis hominum privatorum, welche bißweilen selbst / bißweilen per notarios unterschrieben; da vor andern zu unserm Zweck dienet / was er von Caroli Magni Zeiten beybringet: In charta venditionis Fulrado Abbati Dionysiano per Adalhardum factæ, omnes testes eadem manu, sed diversa à contextu, subscripti reperiantur cum signo crucis a singulis facto. Id accidit sub Principatu Caroli

Caroli Magni. Hieher gehöret das Stück vom Testament gedachtes Fulradi, welches Mabillon lib. V. Tab. LII. sammt der Zeugen Unterschriften in Kupffer stechen lassen / und sind dieselben gleichfalls grösien theils mit einer Hand / zweifelsfrey eines Notarii, geschrieben / daß also die meisten nur das Creuz dazu gemahlet haben. Dergleichen Exempel bringet auch Carolus du Fresne in Glossario V. *Crux & signum*, da einige ausdrücklich schreiben lassen: Et propter ignorantiam litterarum signum S. Crucis feci. Und bin ich daher der gänglichen Meynung / daß in allen solchen Chartis beym Pistorio, und andern / wo die Zeugen und ihre signa benennet sind / das Zeichen des Creuzes einem jedweden beyzufügen sey / ob es schon im Druck auß Versehen des Buchdruckers oder des Copisten aussen gelassen worden.

IV.

Wir müssen nun zu dem folgenden Diplomate fol. 510. 511. kommen / dessen Worte / sammt der Überschrift / folgende:

Traditio Abbatissæ Embildæ, quam fecit Monasterio Fuldensi.

Dominus ac redemptor noster Dei filius admonet dicens, date elemosinam, & ecce omnia munda fiunt vobis. Idcirco ego Emhilt ancilla Christi, memor humanæ conditionis, quia brevis est vita hominis super terram, de supernis cogitans, atque ad æterna me erigens, & ut amplior mihi portio detur in terra viventium, hujus terræ, in qua temporaliter vivimus, partem & portionem ad me pertinentem, diversis videlicet locis tam de paterno, quam de materno & aliunde exquisito, dono, trado atque concedo pariter cum cæteris fororibus, pro remedio animarum nostrarum ad monasterium, quod dicitur Fulda, ubi sanctus & preciosus Bonifacius Christi martyr in corpore quiescit, quod situm super ripam fluminis ipsius Fuldæ, in pago Grapfeld constructum est, ubi & venerabilis vir Paugolfus abbas multitudini monachorum præesse videtur, hoc est, in locis nuncupatis, Milize, Hentingi, & in tribus Hohheimis, in Sulzadorfe, & in tribus Iuchisis, & in tribus Becchohis, & in Widantesheim, & in Heli-durgam, & in Baringe, & Rotermulte, Hintifeld, Duristodla, Widano, Geltaeslat, Dagamari, Beinhereslat, Trofeslat, Tingesleia, Strufidorf, Norddorf & Siducheslat, Greifesdorf, & duo Eichesfeld, & Hishereshus, Heriolfeslat, Othelmeshus, Irminosteshufum, Geruiheshus, Wigfrideshus, Vuullinaast, Grimdeostlat, in istis locis superius comprehensis una cum domibus, ædificiis, accolabus, mancipiis, pratis, pascuis, siluis, campis, aquis, aquarumque decursibus, mobilibus & immobilibus, quicquid dici & nominari potest, totum & integrum, cum ipso monasterio, quod ego ipsa proprio labore construxi & ædificaui, omnia ad integrum sana mente sanoque consilio ut supra diximus, donamus, tradimus, atque communibus manibus transfundimus, ego videlicet Emhilt & cæteræ forores, quarum nomina hæc sunt, Leobuiz, Glifnot, Triuhilt, Mafa, Vuerinburg, Turnuiz, Immina, Villisuind, Vualtrat, Gotafuind, Leobhilt, Folesuind,

Mahtilt, Deotrat, Eouuig, Bilhilt, Deotburg, Engiluuib, Tota, Heilag-
uuuh, Reginuuuh, Ælena. Hæc sunt ornamenta Ecclesiæ hujus monasterii, id
est, altare primum auro paratum, cruces tres auro paratæ, capsæ auratæ
undecim, calices argentei IIII. totidem patenæ, tres ampullæ argenteæ, ca-
lices cuprini, cum patenis tribus, imagines auratæ IX. corona vna aurea,
casulæ purpuræ duæ, cæteræ diversi coloris XII. Dalmaticæ II. cæteræ
albæ sex, Glockæ IIII. & vnum tintinnabulum, altarium, vestimenta
purpurea IX. palliola IIII. reliqua vestimenta altarium IX. manicæ VI.
auro paratæ, oraria purpurea IV. fanones (Fahnen) auro argentoque pa-
rati VII. cætera purpurata IIII. manicæ purpuræ X. Ea duntaxat ratione,
vt dum nos vivimus, per vestrum beneficium vsualiter ad nutrimentum
& ad vtilitatem necessariorum nostrorum, omni tempore istius vitæ ha-
beamus. Post obitum vero nostrum, & discessum de hac luce, monaste-
rium istud seu congregatio loci istius sub vestro dominio vestroque auxilio
& defensione seu Mundeburde omni tempore secura consistat. Si quis ve-
ro, quod futurum esse non credimus, si ego ipsa & aliqua de istis sororibus
aut aliquis de hæredibus & prohæredibus nostris, aut vlla opposita perso-
na, quæ contra hanc donationem nostram venire tentaverit, aut eam
infringere voluerit, iram trinæ maiestatis incurrat, & offensam S. Bo-
nifacii martyris Christi mereatur: insuper inferat iuxta poenam seculi co-
gente fisco partibus ipsius monasterii aut agentium eorum auri libras duas,
argenti pondera LX. & quod repetit, euindicare non valeat, sed hæc tradi-
tio firma & inviolata omni tempore permaneat, stipulatione subnixâ. A-
ctum vico publico, qui dicitur Miliza, anno Dominicæ incarnationis
DCCC. & anno regni domini nostri Caroli gloriosissimi Regis Francorum
XXXI. sub die tertia mensis Februarii, presentibus his testibus, quorum no-
mina subter annotauimus. † Signum Emhiltæ Abbatisæ & cæterarum so-
rorum, quæ cum ea pariter communibus manibus traditionem fecerunt,
quarum nomina superius comprehendimus. † signum Erpfeoli † Alari-
chi † Gerberhti † Sigifridi † Vuachoni † Huluuarti † Sinoni † Adal-
geri † Fricconi † Frohhelfi † Hunrichi † Heioni † Gerolti † Ger-
brahti † Brungeri † Vuolfhelmi † Rises † Erloni † Mahtrati † Ar-
nolti † Liutperahiti † Galamanni † Vuerinolti † Euuihii † Eigises
(vel Etriges) † Megingozi † Theotrichi † Sigimari † Widarolti † si-
gnum Reccheoni Fuldanensis Ecclesiæ diaconi, qui hanc traditionis char-
tulam rogatu Emhiltæ abbatisæ scripsit & subscripsit. Sed & iste breuiar-
ius ad ornamentum Ecclesiæ pertinet, id est, turibula deaurata II. cortinæ
XII. orciarii IIII. manile vnum, conchæ IIII. bechin II.

V.

Nemlich / es übergiebt die Aebtissin Embilt sammt allen ihren Kloster-
Schwestern dem Kloster Fulda / in welchem der Abt Bangolf von An. 779. bis
802. residiret / ihr neu-erbautes Nonnen-Kloster zu Milze mit allen Zugehö-
rungen / dergestalt / daß solches nach ihrem Tode unter des Jüdischen Abtes
Herrschaft / Schutz und Schirm stehen solle. Die Nahmen der Nonnen so wohl
als der Zeugen können abermahl mit dem catalogo nominum propriorum beyrn
Goldasto conferiret werden. Es ist zubedauren / daß man keinen vollständigen
Catalogum der alten Teutschen Männer- und Weiber-Nahmen haben kan; da-
her es oft geschehen / daß in Erklärung der alten Schrifften Männer vor Wei-
ber / und Weiber vor Männer außgegeben worden / worüber schon Lambecius
und andere sich moquiret haben. Merckwürdig ist / daß diese Schenk- und Über-
gebung von der Aebtissin und allen Nonnen communibus manibus, welche Re-
dens- Art zweymahl wiederhohlet wird / geschehen / das ist / mit gesamter
Hand / wie wir noch jeziger Zeit reden: und zwar stipulatione subnixa, wel-
ches nach Caroli du Fresne Anmerckung eine gar gemeine Clausul der alten Brief-
se ist / und nicht nur heißet / ut perinde firmum id habeatur, atque si in stipulatum
deducta res fuisset, wie es Bignonius außsetzet; noch / wie Vadianus beyrn Goldasto
will / mit der Hand verheissen / versprechen / oder in die Hand schlagen /
Treu geben; sondern es scheint allerdings dabey der alte Gebrauch observi-
ret zu seyn / den du Fresne auß dem Isidoro beschreibet: *Dicta autem stipulatio a sti-
pula: veteres enim quando sibi aliquid promittebant, stipulam tenentes frangebant, quam iterum
jungentes, sponsiones suos agnoscebant.* Das ist: Wenn die Alten einander etwas
zusagten / so hielten sie mit einander und zerbrachen einen Halm / und
wenn sie selbigen wieder zusammen hielten / so erinnerten sie sich ihres
Versprechens. Ein schön Exempel hat hiervon Mabillon in Kupffer präsenti-
ret in der 52. Tabelle des fünfften Buchs de re Diplomatica. Den am Ende
des Testaments Fulradi Abts zu S. Denys in Paris / ist unter des Notarii Zei-
chen in das Pergament ein Stücklein von dem Halm / so dabey nach obbesagter
Manier zerbrochen worden. *Inserta est inferiori chartæ margini stipula seu fe-
stuca, quæ pro testamenti valore apposta fuit, de more, unde stipulatio dicta. E-
jus vestigia sub Notarii signo efficta hic vides.* Weil nun in beyden Traditionen
der Aebtissin Embilt die stipulation gemeldet wird / so zweiffle nicht / wenn
die Originalien noch vorhanden / daß an beyden gleichfalls die Warzeichen von
solchen stipulis und Halmen anzutreffen. Dieser Gewohnheit geschieht klarere
Wiedung in einer andern Jüdischen Tradition des Fricconis und seiner Frauen /
lib. II. n. 16. p. 500. 501. & post obitum nostrorum amborum supradictam rem vos
& posteri vestri perenniter habere firmissimam habeatis potestatem *chano subnixam;*
dazu Pistorius auf dem Rande sezet: Beim halmen.

VI.

Wer des Christophori Brovveri *Antiquitates Fuldenses* lib. III. cap. XVI. auf-
schläget / der sollte wohl dafür halten / daß ihm das Original von der Embilt sezt-
tern Brieffe bekant gewesen. Denn er citiret etliche fragmenta drauß / mit vor-
gesetztem großen Lob- Spruche: *Emicat ante omnes; ceu inter stellas luna
quædam, nobilissima virgo Emehilta; quæ sua dedisse parum rata; ni
seipsam quoque Christo donasset, præclaram a laudato Principe laudem ab-*

stulit : cujus eam partem diplomatis hic recitabo , qua Emehiltæ propositum animi consiliumque exposuit. Est is Carolus Magnus. *Hierauf sezt er ein fragment auß Caroli Diplomate :*

Omniū fidelium Christi & nostrorum pateat solertia , quia ob amorem divinæ remunerationis , elegimus nobis locum quemdam in Bochnonia situm , congregationem videlicet sanctissimi martyris Bonifacii , in Fuldensi monasterio ; eo quod religione & divino plerumque polleat ac vigeat servitio. Cui loco , non solum nos , ex larga nostræ liberalitatis munificentia , regio munere contulimus res proprietatis nostræ , verum etiā ceteri fideles nostri plurima contulere donaria , tam in prædiis & decimis , quam in facultatibus ac familiis : in quibus , ad excitanda corda ceterorum , inducimus exemplum factum cujusdam famulæ Christi Emehiltæ ; nostræ quidē secundum carnem cognatæ , sed secundū Deum triumphantis virtute castitatis & virginitatis. Quæ , cum in proprio domate sibi Monasterium fecisset , vbi cum multis virginibus Deo servire decrevit , in loco , qui Milize nuncupatur , cunctaque prædia sua , quæ numero LV. eidem loco in id opus articulasset , ab incurfu Paganorum , Sclavorum videlicet , qui e regione Boëmiæ sæpius eruptionem facere & homines abducere solebant , præpedita , omnia prædia sua simul cum ecclesia quam construxerat , S. Bonifacio in Fuldensi monasterio contradidit : ipsaque non post multum tempus ad innubas in loco Biscosheim se contulit : quem locum B. Lieba quondam bene & religiose rexerat ; & multos ibi Deo virgines aggregaverat. Per manus ergo nostræ regalis potentia , imperamus omnibus hominibus , cujuscunque conditionis & personæ , vt nullus contra ejus donationē & traditionem aliquid facere vel invadere præsumat , &c.

Nach diesen siehet alsobald

Traditio Emehiltæ nobilissimæ Virginis.

In nomine Domini & Salvatoris nostri Jesu Christi. Ego Hemehilt ancilla Christi , memor humanæ conditionis , quia brevis est vita hominis super terram , de supernis cogitans , atque ad æterna festinans ; quæ retro sunt obliviscens , & ad anteriora me erigens ; & , vt amplior mihi portio in terra viventium reddatur , hujus terræ , in qua temporaliter vivimus , partem , in portione ad me pertinentem , in diversis videlicet locis , tam de paterno , quam de materno , vel aliunde exquisito , dono , trado atque concedo , pro remedio animæ meæ ad Fuldense Monasterium , vbi S. Bonifacius corporaliter requiescit , ubi & venerabilis Abbas Baugulfus multitudini monachorum præesse cernitur , locum Milize &c. quod monasterium ego ipsa proprio labore construxi & ædificavi ; omnia mea ad integrum sana mente , sanoque consilio , ut supra dixi , donavi tradidi &c. ego videlicet Emehilt , & ceteræ sorores meæ , omnesque fratres mei mecum , pro animabus parentum nostrorum , ut Deus omnipotens , pro hoc terreno patrimonio , æternæ hereditatis nos faciat esse consortes &c. Facta est hæc traditio anno Dominicæ Incarnationis DCCC. regnante Carolo

Carolo glorioso Francorum Rege, qui & praefens adfuit, & sua potestativa manu, praecceptionem fecit, ut nullus hominum eam irritam faceret.

VII.

Wenn wir aber diesen Broverischen Extract mit der obangeführten Pistorischen Copey genauer conferiren/ werden wir unterschiedene wichtige Differenzen finden. Zwar in der Hauptsache stimmen sie überein/ welcher gestalt die Abtissin Emhilt ihr neu-erbautes Nonnen-Kloster zu Milize, sammt allen Zugehörungen dem Kloster Fulda geschenkt: aber in vielen Umständen sind sie unterschieden. Der Anfang beyhm Broverero: *In nomine Domini Es Salvatoris nostri Jesu Christi*, fehlet beyhm Pistorio, und stehet an dessen statt: *Dominus ac redemptor noster Dei filius admonet dicens, date elemosinam, Es ecce omnia munda sunt vobis, idcirco ego Emhilt ancilla Christi Es.* Im Broverero ist der Nahme etwas different geschrieben *Hemehilt*: sonst stimmt der übrige Eingang in beeden Copeyen meist überein. Was aber die Donation selbst anlanget/ so wäre zu wünschen/ Broverus wäre nicht so geschwinde überhin gewischt/ sondern hätte alle Verter/ ja das ganze Diploma außgeschriben/ so könnte man besser davon iudiciren. Denn daß hierinnen gar ein grosser Unterschied sey/ geben die zwey Worte *locum Milize*, gnugsam zu erkennen/ davor in Pistorii Copey stehet / *in locis munitatis Milize Es.* Nach jenem Verstande hätte Emhilt den Ort Milize selbst nach Fulda geschenkt; aber nach diesem nur das Kloster und die Güter/ so sie dafselbst besessen und angebauet hatte. Weil nun auß beeden chartis Emhiltz gnugsam zu ersehen/ daß Milize damahls noch *villa regia & publica* gewesen/ und also nicht der Emhilt Eigenthum/ sondern zur Königlischen Cammer gehdret/ (welches ich bald mehr außführen will/) so kan ein jeder leicht ermessen/ daß die Pistorische Copey der Wahrheit viel gemäßer sey/ als die Broverische. Welches noch mehr erhellet auß folgenden Worten beyhm Broverero: *Ego videlicet Emehilt, Es cetera sorores mee, omnesque fratres mei mecum, pro animabus parentum nostrorum, ut Deus omnipotens, pro hoc terreno patrimonio, eterne hereditatis nos faciat esse consortes.* Von diesen allen stehet beyhm Pistorio nichts mehr/ als: *Ego videlicet Emhilt Es cetera sorores, quarum nomina haec sunt Es.* Ich sehe auch nicht/ was die Fratres bey den Kloster-Schwestern machen sollen: So schmeket auch nach einer interpolation die Redens-Art/ *pro animabus parentum nostrorum*, vor welche zu schencken zu Caroli Magni Zeiten noch nicht gebräuchlich/ in denen folgenden aber ganz gemein war. Der Schluß ist am allerwenigsten gleich; Denn beyhm Broverero wird der Tag und der Ort aussen gelassen/ und nur das Jahr Christi 800. benennet/ die Regierung Caroli Magni auch ohne Meldung des Jahrs bedeutet/ mit dem Zufage/ daß Carolus selbst gegenwärtig gewesen/ und einen Befehl erteilet/ daß kein Mensch diese Tradition vernichten solle: Wiegegen beyhm Pistorio stehet / *Actum vico publico, qui dicitur Milliza, anno dominice incarnationis DCCC, Es anno regni domini nostri Caroli gloriosissimi Regis Francorum XXXI. sub die tertia mensis Februarii, presentibus his testibus, quorum nomina subter annotavimus, unter welchen Zeugen aber nicht das geringste von Carolo oder seiner Confirmation gemeldet wird. Noch mehr stehet dem Broverero entgegen/ daß auß dem Adhelmo Benedictino und auß denen Annalibus Fuldenibus selbst erhellet/ Carolus habe in besagtem Jahr von Weihnachten bis mitten in März sich zu Nachen aufgehalten/ und also im Februario weder zu Fulda/ noch zu Milize seyn/ und der von Emhilt beschenehen Schenkung beywohnen können. Wollte gleich jemand mutmassen/ es sey vielleicht Carolus, nach dem er im Augusto zu Maynz einen Reichs-Tag gehalten/ und den Zug nach Italien beschlossen/ von Maynz über Fulda und Milize gegangen/ indem Adhelmus*

schreibet: *Mense Augusto inchoante Magontiam veniens, generalem conventum ibidem habuit. Sicut in Italiam condixit: atque inde profectus cum exercita Ravennam venit:* so wäre doch solches nichts anders als eine blossе Conjectur, und würde der Jüdische Annalist die Ehre, so durch Caroli Anfunfft seinem Kloster wiederfahren/schwerlich verschwiegen haben; so stünde auch die warhafftige charta der Emhilt beym Pistorio im Wege / welche diese Donation schon im Februario geschehen zu seyn beglaubiget; und endlich hat Carolus von Maynz auß wohl einen nähern und bequemern Weg nach Italien/ als über Juda/nehmen können.

Hey so gestalteten Sachen ist leicht zu erachten / daß mit das Diploma Caroli selbst / welches ich auß dem Broverro abgeschrieben / gar verdächtig vorkomme. Es ist traun dem Broverro nicht allenthalben zu trauen/welches schon vor mir D. Sagittarius gemerckt / und eine von ihm zum Vorschein gebrachte Epistel des Bonifacii falsch zu seyn gewiesen / in seinen *Antiquitatibus Christianismi Thuringici lib. III, cap. XXIII, num. 4.* da er gänglich gläubet / daß dieses Schreiben von Bonifacio nie abgangen / sondern von iemand / der damit dem Stifft ein Ansehen machen wollen / erdichtet sey. Haben nun die Jüdische Mönche sich nicht gescheuet / unter dem Nahmen ihres Patronen / S. Bonifacii, ihre signenta zu propaliren / so werden sie es vielmehr unter der Käyser Nahmen geprediciret haben / ihrem Stifft desto grösser Ansehen zu machen. Wer nur ein wenig in des Ludovici Pii Diplomatus bewandert ist / der wird gleich mercken / daß ihm das von Broverro lib. III, cap. XIII, beygebrachte Diploma unrecht supponiret worden: Zumahl der dem Rhabano gegebene Titul / *fidelis Secretarii nostri*, ganz wider den Cansley-Scylum derselben Zeit lauret / da solche Bediente sich selbst anders nicht / als Notarios nenneten. Wenn Broverrus die Überschrift sammt dem Schlusse des produciren Carolinischen Diplomatis allegiret hätte / so würde sich der Betrug desto eher offenbahren. Denn es ist bekant / daß die jenigen / so in den neuern seculis alte Diplomata erdichtet / sich nirgends mehr / als darinnen verrathen. Und vielmehr hat Broverrus dergleichen Schnitzer auch in diesem gefunden/ und dannhero lieber beedes aussen gelassen. Doch stehen in seinem Extract noch unterschiedene Dinge / die das Diploma suspect machen. Wie unanständig ist doch der Käyserlichen Hoheit / und wie wenig stimmt mit andern richtigen Confirmationibus Caroli Magni, die Baluzius und Mabillon ans Licht gestellt/ überein/ der Anfang / daß Carolus das Jüdische Kloster vor andern erwehlet / demselben viel von seinen eigenthümlichen Gütern geschencket / welches seine lieben Getreuen auch gethan / unter denen er sonderlich/ümb der Nachfolge willen/die Emhilt zum Exempel darstellte. Die Mönche dachten wohl immer an das schencken / und siengen die von ihnen erdichteten Diplomata gemeiniglich davon an; aber Caroli Magni seine lauten anders. Und wo siehete geschrieben/ daß er das Jüdische Kloster vor andern erwehlet / dem er gutes thäte: Hat er nicht auch andere in- und ausserhalb Teutschland reichlich bedacht? wovon die Exempel zusammen zu tragen unnöthig ist. Ferner möchte ich wohl ein Diploma von Carolo Magno oder seinen nechsten Nachfolgern sehen / darinnen die denen Klöstern geschenckte Güter so abgezehlet sind / wie in diesem bey Broverro: *Cunq; prædia sua, que numerò LV. eidem loco in id opus attinisset; zugeschwiegen / ob das Wort attinulare in diesem Verstande/ vor zuschreiben/ zueignen / damals in Gebrauch gewesen / weil Carolus du Fresne in Glossario solche Bedeutung weiter nicht / als auß einer charta, so zu Friderici Barbarossæ Zeiten geschrieben / herhohlet. Es hat ja die Emhilt selbst in keiner von beyden ihren richtigen Donationen ihre fünf / und sunffzig prædia und Güter gezehlet / sondern nur acht und dreissig*

dreyßig Dörfer und Dörffer benennet / da dieselben gelegen gewesen sind. Zugeschweigen / daß diese Güter von der Emhilt nicht allein / sondern theils von andern guthertzigen Leuten verehret worden; sonderlich von denen Kloster-Schwestern / als welche vermöge der droben num. II. IV. allegirten Stiftung verbunden waren / alle das übrige in das Kloster zugeben. In den folgenden Worten / ab incurfu Paganorum, Sclavorum videlicet, qui e regione Boemia lapsi eruptionem facere, & homines abducere solebant, præpedita, sind noch mehr Zeichen der supposition enthalten. Denn nicht allein die Emhilt solche Ursach nirgends anführet; sondern man hat auch zu Caroli Magni Zeiten die Böhmen nicht Bohemos oder Boëmos, sondern Behemannos, das Land aber Beehem oder Behem genennet; wie so wohl auß denen Scriptoribus ævi Carolini selbst; als auß dem Balbino lib. III. Epitomes rerum Bohemicarum cap. XXI. p. 245. erhellet; welches zugleich observiret / daß Carolus Magnus mit den Böhmen und andern Sclaven An. 789. gekriegeret / und sie unter sein Joch gebracht: darauf sey Friede von Böhmischn Kriegen gewesen / bisß auß das Jahr 807. da Carolus den Hunnen wider die Böhmen zu Hülffe kommen. Gleich wie solches alles mit den Scriptoribus coarvis übereinstimmet / also ist daher zu schließen / daß zwischen Anno 789. und 807. kein Einfall der Böhmen in die Fränkischen / obgleich in die Hunnischen Länder vorgegangen: und solglich das Diploma Carolinum falsch sey; weil es anno 900. wegen solcher Einfälle die donation der Emhilt geschehen zu seyn vorgiebt. Carolus M. war sonst geschwinde hinter die Sclaven her / wenn sie in seinen Ländern mauseten / welches die Geschichten des 782. ten Jahres bey D. Sagittario lib. II. des Herzogthums Thüringen cap. II. num. 6. gnugsam beglaubigen. Endlich hat das präterdirte Carolinische Diploma noch einen Knoten / wenn es von der Emhilt saget: *iplaque non post multum tempus ad immulas in loco Bischofheim se contulit: quem locum B. Lieba quondam bene & religiose rexeat; & multas ibi Deo virgines aggregaverat.* Denn daß ich nicht sage von dem sonst ungewöhnlichen Worte *immula*, welches zwar jedermann siehet / daß es nach Brovveri Auslegung *sacras virgines* bedeutet; aber Carolus du Fresne hat es sonst nirgends / als in diesem Diplomate, gefunden / und gleich das Wort *innuptus* drunter gesetzt / dessen sich Carolus in seinen Capitularibus, und sonder Zweifel auch in diesem Diplomate, weil es genuin wäre / bedienet hätte. Ferner ist eine contradiction zwischen diesem Diplomate und der Emhiltischen Tradition. Denn da die Abtissin in der Pistorischen Copy mit außgedruckten Worten verordnet / daß kaum nach ihrem Tode und Abschied auß der Welt / ihr Kloster unter des Fuldischen Schutz und Schirm seyn solle; so will hingegen das präterdirte Diploma Carolinum, sie habe ihr Kloster eine kurze Zeit hernach selbst verlassen / und sey in das Bischofshheimische gezogen. Aber noch vielweniger stimmt die Broverische Copy hierzu. Denn wenn Carolus M. mit gegenwärtig gewesen ist / da Emhilt An. 800. ihr Kloster dem Fuldischen geschenkt / und seine confirmation zugleich ertheilet hat: wie hat er denn sagen können / daß Emhilt sich gen Bischofshheim begeben / welches doch seiner eigenen Aussage nach / erst einige Zeit hernach geschehen? Kommen also die Broverischen Copyen weder unter sich selbst überein / noch mit den Pistorischen / noch mit der Historischen Wahrheit. Und kan ich mich nicht gnug verwundern / daß Broverus in seinem gangen Werke nichts vom Pistorio gemeldet oder entlehnet / da er doch auß denen Traditionibus seine Antiquitates mit größerm Nachdruck vermehren und verbessern können / als wenn er mit zweiffelhaften oder falschen Copyen sich verhalten lassen. Es muß doch was sonderliches dahinter stecken / daß Broverus seine Antiquitates eben dem Fuldischen Abbe Johann Friedrichen An. 1612. dediciret / dem Pistorius an. 1607. sein Werk auch zugeschrieben hatte / und doch dessen / so

viel

viel ich mich erinnern kan / mit keinem Wort gedacht hat. Was die Ursach sey/lasse ich andere errathen/und komme zur Betrachtung der Derter/die in der Meibissin Embilt beeden Briefsen gemeldet sind.

VIII.

Der Haupt-Ort/da Embilt ihr Kloster hingebauet hat/ heist bald *locus*, *qui prisorum vocabulo dicitur Milize*, bald *vicus publicus* & *villa que dicitur Milize*, bald *villa basilica ad Milizes*, bald schlecht hin *Milize*, bald *vicus publicus*, *qui dicitur Miliza*. Die erste Benennung weist uns klar / daß es zu Caroli Magni Zeiten/ vor mehr als 900. Jahren ein alter Ort gewesen seyn müsse/weil damahls schon sein Name von Alters her bekannt war. Es wird mir vergönnet seyn/vom Ursprunge des Orts und Nahmens eine Muthmassung beizufügen / die ein jedweder nach Belieben annehmen/ oder verwerffen mag.

Es ist bey den Gelehrten aufgemacht / daß die Nahmen der Derter in *iz* / *kiz* / *wiz* / von den Slaven / Sorben oder Wenden herkommen. Wenn beliebt nachzuschlagen/ der kan viel Exempel in des Chur-Sächsischen Canglar-Deisers Lipsia, in des Albini Meissnicher Land-Chronica, und andern dergleichen finden. Um Salsfeld herum / da die Slaven unsfreitig gewohnet / sind noch heute zu Tage die Dörffer *Obernitz* / *Roschwitz* / *Bortertiz* / und dergleichen bekant; wohin D. Sagittarius lib. IV. Antiquitarum Ducatus Thuringici cap. xx. n. 5. zu referiren / der einerley Gedanken und assertion mit mir führet. Nun hat eben dieser Sagittarius im besagten Thüringischen Herzogthum lib. I. cap. X. weitläufftig außgeführt / welcher gestalt die Wenden Anno 632. einen starcken Einfall in Thüringen gewaget: Ich will aber nur vor diesmal auß dem Fredegario anmercken / daß sie nicht allein Thüringen / sondern auch die benachbahrten Länder angefallen; Anno XI. regni Dagoberti cum Winidi jussu Samonis fortiter savirent, & saepe transcensso eorum limite regnum Francorum vastandum in Thoringiam & reliquos pagos ingrederentur. Unter diese reliquos pagos, dadurch nicht Dörffer / sondern ganze Landes-Striche und Theile zu verstehen / wovon D. Sagittarius lib. IV. cap. IV. mit mehreren gehandelt / gehört nun sonder Zweifel der pagus Grabfeld / als allernehmst an Thüringen gränzend / und einen guten Theil der Fürstl. Graffschafft-Henneberg in sich begreifend / wie Sagittarius redet / in welchem alle von der Embilt benenneten Derter gelegen gewesen. Hierbey dienet trefflich zu meinem Zweck / was der Fürstliche Sächsische Rath und geheime Secretarius, Herr Hönn / in seiner Coburgischen Historie Part. I. pag. 9. geschrieben hat: Ausser diesen suchten auch die Sorben Wenden in diesen Fränckischen Grängen einzuniffeln / und thate zu Dagoberti I. Zeiten der Wenden König Samo einen Einfall nach dem andern. Dahero sich die Fränckische Könige mit einer Gräng-Bestung wider sie verwahreten / welche Herr Sagittarius in seinen Antiquitatibus Ducatus Thuringici (lib. IV. cap. XX. p. 298. 299.) daß es Schwarzenburg (Schwarzburg) gewesen / vermuthet / weilen diese Sorben sich auch zu Salsfeld aufgehalten / und ein Schloß daselbst gebauet; Ich stelle aber zu weiterem Nachdencken anheim / ob nicht dieser Einfall zu Erbauung des Coburgischen Berg-Schlosses Anlaß gegeben / zumahlen annoch gnugsame Spuren dieser Völcker ehemahligen Allhie seyns vorhanden. Wie daß das Dorff Einberg

Einberg in alten Documentis den Nahmen des Wendischen Einbergs führet. Und weilen obgedachte SorbenWenden ehedessen auch Swirbii oder Sworbii und ihr Land Sworbia genennet wurde; so ist nicht minder wahrscheinlich; daß das Dorff Schwirbitz vier Stunden von Loburg seinen Ursprung von ihnen habe. Solcher gestalt gehet meine Conjectur dahinauß; es habe auch der offtigedachte Ort Milize seinen Ursprung von den SorbenWenden / und der Nahme vielleicht einige Verwandtschaft mit dem Wendischen Wort *Milosc*, welches Frenzelius lib. 1. de Originibus linguæ Sorabicae pag. 77. ausleget / *amor, charitas, benignitas, propensio*. Milde / Gelindigkeit / Gnade. Weil nemlich die Natur sich an diesem Orte vor vielen andern derselben Gegend überauß milde und gnädig erzeiget / an fruchtbarrem Feldbau / herrlichem Wiesenwachs und köstlichem Wein; daher bereits andere vor mir den Nahmen von des Orts Fruchtbarkeit und guter Gelegenheit hergeleitet haben / wie auß dem mir communicirten Dorff-Buch der Gemeinde zu Miliz zu ersehen. Gleichwie ich aber die origination und Grund solcher Benennung gerne andern überlasse / welche der Wendischen und Slavontischen Sprache besser kundig sind; also hat sich niemand dran zu stoßen / daß der Sorbische Nahme Miliz hernach / da die alten Francken die Sorben wieder zurück getrieben / und diesen Ort bewohnet / in e oder a geändert / und Milize oder der Miliza ausgesprochen worden. Denn auch andere Decker / so die Sorben benennet und länger bewohnet / nachgehends dergleichen termination empfangen: Als die Stadt Zeitz wird von den gar alten Scribenten (wie Albinus pag. 434. bemercket) Zitiß / von andern aber Cize, Citize oder Ziza genennet. Es muß auch den Slaven oder Sorben die Landes-Gegend umh Milize herum so wohl gefallen haben / daß sie in folgenden Jahren oft wieder einen Einfall gewaget / ob sie schon bißweilen heftliche Stöße von den alten Fränkischen Königen und Thüringischen Herzogen davon getragen / wie die vom Herrn Sagittario zusammen gelesene Geschichte des Herzogthums Thüringen gnugam beglaubigen. Nicht weniger kan wohl wahr seyn / was in dem von Brovero angebrachten Diplomate Carolino sehet / daß die Emhilt durch die Slavischen Einfälle bewogen worden / ihr Kloster zu verlassen / und in dem Bischoffsheimschen ihres Lebens Rest zu beschließen: obgleich das Diploma an sich selbst unrichtig ist. Denn es pflegen forhane betriegerische Erdichter der alten Diplomatum mit Einmischung wahrer Historien ihren figmentis einen Schein zu geben; womit sie sich aber desto mehr und eher verrathen. Und so ist es auch dem Fuldischen Mönche / so das oben verworffene Diploma Carolinum erdichtet / gegangen. Denn er kan wohl in seines Klosters alten Monumenten etwa aufgeschrieben gelesen haben / welcher gestalt die Slaven auß Böhmen an 905. und 906. in dem mit Carolo M. währendem Kriege um Milize eingefallen und geraubet; welchen zu entfliehen die Abtissin Emhilt mit ihren Nonnen sich weiter hinein ins Land nach Bischoffsheim begeben / und ihr Kloster / so sie denen Fuldischen Mönchen bereits An. 800. verehret und nach ihrem Ableben zu untergeben versprochen / gänzlich eingeräumet und zu deren eigener Beschützung hinterlassen. Es hat sich aber der Betrieger nicht wohl vorgelesen / die doch wohl sechs Jahr von einander stehet. Nachdem nun die Mönche vollends Herren über das von denen Schwestern entlebigte Nonnen-Kloster zu Milize worden / und die Furcht für den Wendischen Einfallen / mit denen Carolus noch Anno 806. Friede gemacht /

macht / wieder verschwunden / werden sie wohl dessen Einkünfte mit ihren Kloster- und Taffel-Gütern vereinigt haben / und das Milzische gar eingehē lassen / also daß nicht allein heute zu Tage weder Strumpff noch Stiel davon vorhanden / sondern auch dessen weder in so viel Hennebergischen Briefsen und Monumenten mit einem Worte gedacht / noch von Brovero lib. II. cap. IX. unter denen Nonnen-Klöstern / so dem Fuldischen vor diesem unterworfen gewesen / die geringste Meldung gethan worden. Man müste denn hierher referiren / was der Herr Hdn im andern Theil seiner Coburgische Chronik p. 37. meldet / daß Anno 1295. Abt Heinrich zu Fuld Graf Heinrichen von Henneberg die Voigten zu Milz / welche Graf Hermann und Heinrich zu Orlamünde resigniret / zu Lehen gegeben. Denn der Nahme der Voigten rührt nach dem Kloster : indem ja offenbahr und unfreitag ist / daß alle Klöster ihre Kasten- und Schirm-Voigte gehabt / von denen Herr D. Paullini zu Eisenach in einer besondern Dissertation gehandelt hat. Wie nun die Voigten zu Milz abgesondert gewesen ist von der Fuldischen ; also folget von sich selbst / daß auch vor Alters ein absonderliches Kloster zu Milz gestanden / welches eben dasjenige ist / das die Emhilt erbauet / und dem Fuldischen hernach geschencket hat. Wenn ich den Fuldischen Lehen-Brieff selbst zu sehen bekommen könnte / sollten sich wohl mehr Anzeigungen finden.

NOTA. In dem dieses Tractätlein unter der Presse ist / hat Herr M. Juncker obgedachten Fuldischen Lehn-Brieff in Original zu Coburg im Fürstl. Archiv glücklich gefunden / wovon ich die Copy anfügen will.

Nos Henricus Dei gratia Fuldenfis Ecclesie Abbas recognoscimus ac vniuersis presentem literam visuris volumus esse notum, quod aduocaciam in Milce nobis vacantem libere per voluntariam resignationem Nobilium Virorum, Hermanni & Henrici Comitum de Orlamünde, ad instanciam & rogatum eorundem Comitum, nobili viro Henrico Comiti de Henneberg contulimus tenendam & possidendam feudali tytulo, quo predicti Comites de Orlamünde & eorum progenitores a nobis & nostris predecessoribus tenuerunt & possiderunt temporibus retroactis. In cuius rei testimonium presentem literam desuper conscribi fecimus & nostri sigilli munimine roborari. Actum & datum Erfordie anno Domini c10. cc. xc. quinto nonas Marcii.

Das Datum dieses Brieffes ist zweifelhaft gesetzt / und kan so wohl das Jahr 1290. als 1295. gelesen werden. Wiewohl nun das letztere bisher gemeinlich angegeben worden / so gefällt mir doch das erstere besser / weil auß den Historien bekant / und von Brovero lib. IV. Antiquitatum Fuldensum pag. 317. angemerckt / daß Käyser Rudolff der Erste An. 1290. einen grossen und langwierigen Reichs-Tag zu Erfurt gehalten / den auch Abt Heinrich von Fulda besucht hat : daher es kommet / daß obiger Lehen-Brieff zu Erfurt darc ist. Auß welchem so viel erscheinet / daß die Grafen zu Henneberg mit der Vogtey zu Milz damahls erst belehnet worden / und also von dieser in Hennebergischen Documenten eher nichts vorkommen ; wohl aber in Orlamündischen / weil die Grafen von Orlamünde in vorigen Zeiten / wie gedachter Lehn-Brieff ausdrücklich bezeuget / sothane Vogtey von den Abten zu Fulda zu Lehen getragen. Wo nun diese Orlamündische Lehen- und andere Brieffe stecken müssen / stünde weiter nachzuforschen. Sonst sollen im Coburgischen Archiv noch mehr Fuldische Lehen-Brieffe / so denen Hennebergischen Grafen Römlicher Linien über

über die Vogtey zu Milz ertheilet worden/vorhanden seyn/ sonderlich an Graff Hermannen Anno 1490. dabey zugleich dieser Vogtey Freyheiten / Zu- und Eingehörungen benemmet : wovon vielleicht zur andern Zeit ein mehreres. In dessen ist mir gnug/ ein uraltes Hennebergisches Kloster auß dem Staube der Vergessenheit eruiert zu haben/ wovon noch kein einiger Hennebergischer Historicus meines wissens etwas erwehnet hat. Ist auch im geringsten kein zweifel/ daß solches gestanden zu Milz/ welcher Ort eine halbe Stunde von Römheld nach Königshofen zu lieget : denn es kan der alte Nahme Milz oder Milize so bald und leicht in Milz zusammen gezogen seyn/ als Titize in Ciz oder Zeitz; und es wird die nechstfolgende Betrachtung der von Embilt benenneten andern Dörter und Dörffer / wo die zu ihrem Kloster gewiedmete Güter gelegen/ Sonnenklar außweisen/ daß dieselbe guten Theils noch heute zu Tage übrig und um Römheld und Milz herum scuiret sind. Ja wer der Sache recht nachdenken will / wird nebst mir leicht glauben/ daß das Kloster zu Milz nirgend anders gestanden/ als an dem Orte/ da iezo der Berlichingsche oder Berlichingische Adelsiche Anitz zu leben/ welcher Judisch Leben ist. Weiß ich Gelegenheit haben könte/ die alten Lehn-Brieffe zu sehen/ möchte wohl ein mehreres außzumachen seyn.

Wir müssen aber wohl in acht nehmen / daß nicht das ganze Milz/ sondern nur die daselbst gelegene Wohnung und Güter der Abtissin Embilt zum Kloster geschlagen worden. Denn der Ort war und blieb an und vor sich selbst vicus publicus, & villa basilica, das ist auf Teutsch/ nach ieziger Mund- Art/ ein Königliches Cammer-Gut / oder ein Königliches Dorff / oder Reichs-Flecken/ dergleichen Ulm/ Costanz/ Mühlhausen/ Eßlingen und viel andere mehr anfänglich/ und doch bey denen Käysern und Reich in gutem Ansehen gewesen / daß ich hier des berühmten Heideri Worte applicire / in der Reichs-Vogteyischen Apologie P. II. cap. III. pag. 181. auß welchem Buche noch ein und anders entlehnet/ und auß unser Milz appliciret werden könte/ wenn es die Zeit sidre: vornehmlich/ daß dergleichen Dörter zur Zeit der Fräncischen Könige und Käyser noch nicht frey gewesen/sondern Theils ihre Freyheit und eigene Regierung erst unter den Sächsischen Käysern und deren Nachkommen erlanget und außgebreitet/ Theils von den Käysern an die Fürsten und hohe Ministros zu Lehn ertheilet oder verlehret worden. Ins gemein waren *Ville Regie, Dominice, quæ Regum erant propria; Palatia, Curtes Regie, Fisci & vici Regis*, interdum nude *villa* appellata; in Francorum Annalibus, Wie Carolus du Fresne in Glossario lehret/ uñ so wohl zuvor in *vicus publicus*, als hernach in *villa publicæ* weist/ *quod ad sscum regium pertinnerint*, das ist/ daß sie zur Königlichen Cammer gehöret. Thomas Reinesius in Commentatione parergica de palatio Larianensi ejusque Comitiva pag. 13. seqq. hat viel solche villas publicas in Teutschland colligiret / und zeiget/ daß ein Königlicher Hoff/ Palatium oder Burg in denenselben gewesen / da nicht allein die Könige bißweilen Hoff und Reichs-Tage gehalten/ sondern auch die Königlichen Richter oder Graffen ihre öffentliche Gerichte angestellet / womit der Herr Schilterus in seiner zwölfften Anmerckung über den Königshofen pag. 608. einstimmet. Dieses läset sich guten Theils auß unser Milize oder Milz appliciren. Daß die Graffen ihre Gerichte daselbst gehalten/ beweisen, beide Chartæ der Embilt, deren erste An. 783. unterschrieben und bestätiget ist von Graff Roggo, der als Richter unter den Zeugen oben au siehet / die andere Anno 800. von Erpfooli, der ohne Zweifel

kein anderer ist/ als Comes Erphold oder Erphol, dessen auß einer andern Tradition lib. II. n. 8. fol. 523. gedencket D. Sagittarius pag. 214. daß er viel Güter in Thüringen gehabt habe. Sonst erinnere mich zwar nicht/ jemahls von einem Reichs-Tage/ den ein Fränckischer König oder Kaysler zu Milz gehalten/ etwas gelesen zu haben: Allein wir finden auch nicht alle Reichs-Tage in denen noch vorhandenen und gedruckten Chroniken aufgezeichnet; Und es kömte oft in einem andern Scribenten ein Reichs-Tag vor/ dessen die gemeinen Chroniken nicht erwehnet. Von mir selbst ist in den Actis Sanctorum Papebrochii ein großer Reichs-Tag/ den Kaysler Otto der Erste zu Arnstadt gehalten/ observiret worden/ welchen ich bey andern vergebens gesucht/ und im Supplemento Historiæ Gothanæ mit mehrern illustriren will. Wo mich auch mein Gedächtniß nicht trieget/ so giebt es Diplomata, welche die Fränckischen Könige und Kaysler zu Milice, palatio regio, datiret haben; Wie denn kein Zweifel seyn kan/ daß sie in den öfftern Kriegs-Zügen wider die Sorben daseibst eingefehret; oder auch/wenn sie auf denen nahe bey Milz und Römhild liegenden Gleichbergen gejaget haben; welches sonderlich D. Marthæus Meiffartus in einer Oracion, welche er als Director des Coburgischen Gymnasii. einem ICo zu Coburg und gebornen Römhilder/ D. Georgio Schubarto, zu Ehren Anno 1630. gehalten) von Carolo Magno asseriren wil/ wovon er billich das Zeugniß eines damahs lebenden Scribenten besitzigen sollen. Allein ich habe iezo die Bücher nicht alle bey der Hand/ worinnen dergleichen Annales und Diplomata gedruckt sind. Muß also das Nachforschen andern überlassen/ und noch ein Zeugniß auß denen Traditionibus Fuldensibus beybringen/ darauß unsehbahr zu ersehen/daß Milz noch eine gute Zeit nach Carolo Magno, ja biß zu Ende der Kaysler auß Fränckischen Stamme/ unter Königlich Bohmässigkeit gefunden habe. Denn es ist darinnen ein Tausch enthalten zwischen dem Abt zu Fulda und dem Königlich Richter oder Grafen Adelberto: da der Abt in dominium regis, in des Königs Botmässigkeit/ Eigenthum und Gewalt überliefert/ was das Kloster zu Stockheim/ (dessen Lage anderswo p. 499. also beschriebt ist: *in pago Grappfelde, in villa nuncupante Stockheim, que est iuxta ripam fluminis, quod dicitur Strenne*) inne hatte; Hingegen übergiebt der Graff dem Kloster/ was er unter Königlich Herrschafft gehabt in einem gewissen Dorffe/ das in der Milzischen Mark/ Flur/ Gerichts und Bann gelegen/ aber dessen Nahmen entweder der Copist/ oder der Editor Pistorius nicht lesen können. Wir wollen doch die Tradition lib. II. n. 208. fol. 760. ganz anhöre/ außgenommen der Zeuge Nahmen, die zu unserm Zweck nicht dienen.

Concambium Adalberti comitis strenuissimi & venerabilis Fulden-sis Ccenobii Abbatis Huoggeri. Conventione itaque inter se de concambio facta, rogatu ante dicti comitis, cum scientia & licentia gloriosi Francorum Regis Ludouici iunioris, anno regni eius VII. Tradidit vero præfatus venerabilis abbas, quod in Stocheim habuit, in dominium regis. Hanc traditionem accepit ipse comes & ipsius vassallus fricco eiusdem loci exactor. Comes autem Adalbertus quicquid in villa N. in regis potestate habuit in termino Miliziacensis (vel Milzicensis) totum ex integro tradidit ad sanctum Bonifacium. Hanc traditionem accepit Wolfmunt, aduocatus abbatis, Albuuin monachus & N. vilicus & confederunt in dominium sancti Bonifacii. Factæ sunt hæ traditiones in villa Adalberti comitis Ruortsuuinduhusen, iv. Cal. Maii, firma stipulatione, istis sub testibus. Heriman presbyter &c.

Ob nun wohl hierauf klar und offenbahr / daß zwar das Jüdische Kloster / wie zuvor von der Emhilt / also hernach vom Könige Ludovico, unterschiedene Güter in der Milzischen Marc oder Gränge bekommen / nicht aber den Flecken Milz selbst inne gehabt / sondern selbiger noch der unmittelbaren Königliche Notmässigkeit unterworfen gewesen; so undeutlich ist doch hergegen die Zeit des Kaufsches gesetzt / in dem die sonst gewöhnliche Jahrzahl nach Christi Geburt aussen gelassen / und nur das siebende Jahr des Reichs des jüngern Ludwigs / Königs der Francken / gerechnet wird. Solches hat D. Sagittarium bewogen / daß er im Thüringischen Herzogthum pag. 167. und 213 gänzlich davor gehalten / es würde König Ludwig der andere / Ludovici Germanici Sohn / gemeinet. Weil aber dieser / nach Sagittarii eigener Rechnung pag. 171. an. 882. Todes verblischen / so kan er unmöglich die Zeit des Jüdischen Abts Huoggi, der den Wechsel mit Graff Adalberto getroffen / erreicht haben. Es findet sich zwar bey dem Brovero pag. 281. 282. eine grosse differenz vom Anfange dieses Abts: in dem einig schon ins 874. andere ins 887. Jahr denselben setzen. Allein es hat Broverus die erste epocham schon falsch zu seyn gewiesen mit einem Diplomate, das Kaiser Arnolphus des Huoggi Antecessori, Sigehard, anno 887. gegeben; jedoch weil er noch ungewiß bleibet / in welchem Jahr Sigehardus abgedanckt / so wollen wir auß denen Traditionibus Fuldensibus etwas weiter nachforschen. Im ersten Buche pag. 491. 492. 493. sind vier unterschiedene chartæ alle von einem 880sten Jahr zu lesen / deren erste im Januario, die letzte den 20. Maii gegeben / und sämmtlich den Sigihart noch vor den Abt erkennen / die erstere auch außdrücklich den Huoggi bloß Presbyterum & Monachum nennet. Muß also auch die andere vom Brovero besetzte epocha falsch seyn / und Sigehardus zum wenigsten zwey Jahr länger dem Kloster vorgestanden haben. Dem sey aber endlich wie ihm wolle / so bleibet doch gewiß / daß Sigehardus noch unter des Ludovici Germanici Regierung Abt zu Fulda Anno 869. worden / und in solcher Würde nicht allein / so lange dessen Sohn / Ludovicus, sondern auch dessen Bruder / Carolus Crassus, in Teutschland regieret / ja gar bis in die Regierung des Kaisers Arnolfs gestanden: folglich die Meynung des Herrn Sagittarii von der Zeit des obigen Wechsels falsch seyn müsse / weil nicht Sigehardus, sondern sein Successor Huoggi denselben getroffen; Er auch selbst pag. 158. gesehet / daß Sigehardus Anno 869. Abt zu Fulda worden / und pag. 179. daß Anno 885. drey Jahr nach König Ludwigs Tode / auf Bitte dieses Abts / von Liudberto Erzbischoffen zu Mainz eine Kirche geweyhet worden. Kan derowegen kein anderer König Ludovicus in dem droben extrahirten Brieffe verstanden werden / als des Arnolfs Sohn / in dessen siebendem Jahre / so mit dem Jahre Christi 906. concurrirer / der besagte Tausch vorgegangen. Denn so schließt ein anderer alter Brieff unter denen von Goldasto Tom. II. Alamannicarum Antiquitatum ediren num. 6. *Data II. Kal. Iun. anno incarnationis Domini DCCCXVI. Indiæ. IX. anno regni Domini Hludovici VII.* Man hat sich auch daran nicht zu stoßen / daß er Junior im Jüdischen Tausch Brieffe beygenennet wird: Denn es geschicht solches nicht in Absehen auf einen Ludovicum Senioreem, sondern wegen seiner Jugend: daher ihn die charta 76. beym Goldasto gar *Hludovicum Regem Espernum* heisset; Der gleichen Exempel mehr colligiret hat Henricus Meibomius in Notis ad Witichindum, pag. 671. Tom. I. rerum German. so dessen gleich benahmter Nepos herauß gegeben. Wie denn bekant / daß Ludovicus schon im siebenden Jahre seines Alters König worden. Und weil man insgemein rechnet / daß die von Carolo Magno abstammenden Fränckischen Kaiser mit diesem Ludovico erloschen und

aufgehört / so folget von sich selbst / daß mein obiger Satz wahr sey / und unser Müß oder Milize ein unmittelbarer Käyser- und Königlicher Reichs- Flecken gewesen / als lange dieselben Käyser und Könige in Teutschland regieret. Wie es aber unter ihren Nachfolgern / den Sächsischen / Schwäbischen und andern Käysern damit ergangen / lasse ich andere aufmachen / und füge noch etwas bey von dem Graffen Adalberto, der mit Wissen und Willk König Ludwigs den mehr gedachten Tausch getroffen. Denn ich bin gänglich der Meynung / daß derselbe eben derjenige sey / welcher die von Sagittario lib. III. cap. XIV. weisläufftig beschriebene Plackerey in Francken angefangen / darüber in König Ludwigs Ungnade verfallen / und weil er auf dem Reichs- Tage zu Tribur nicht erscheinen wollen / in seinem Schlosse Tharila (welches hernach zu einem Kloster gemacht / und dem Jüdischen untergeben worden / wie Broverus p. 143. meldet /) vom Reiche belagert / darauf durch des Mainzischen Erzbischoffs Hattonis falsche List aufgeführt / und auf des Königs Befehl im Lager öffentlich enthauptet worden: doch nicht Anno 905. wie Sagittarius will auß dem Reginone, der in dieser Historie auch sonst entweder auß Heuchelei gegen den Erzbischoff / oder vielmehr auß Unwissenheit verstoßen; sondern An. 907. wie Lambertus Schafnaburgensis bey diesem Jahr schreibt: Adalbertus comes occisus est, iubente Ludouico rege; folglich im achten Jahr der Regierung Ludovici, wosin es Hermanus Contractus ziehet: Adelbertus perfidia Hattonis archiepiscopi & cujusdam Luitbaldi deceptus, Ludouico iubente decollatur. Denn auß unser obangeführten Charta ist klar / daß er im siebenden Jahre Ludovici noch gelebet / und den Wechsel mit dem Jüdischen Abte getroffen: Und daß er von grossem Ansehen und Gewalt gewesen / erheller nicht allein auß seinem sonderbahren Titul / Comitibus strenuissimi; sondern auch auß einer andern charta des 901. Jahrs / lib. II. p. 573. Da unter den Comitatum Adalbrahtes zwey grosse Pagi und Landes- Striche / Grafveld & Tullfeld, so biß ins Hessische und Würzburgische reichen / gesetzt sind / wie schon Sagittarius p. 211. angemerckt hat. Weil er aber seiner Macht wider die benachbarte Graffen mißbraucht / und sonderlich den gewesenen Thüringischen Herzog / Graff Conraden erschlagen / sel er in des Königs Ungnade / und verlohrt selbst den Kopff. Muß derohalben auch bey dem Mariano Scoro auß dem 905. ins 907. Jahr versetzt werden / was zu diesen Geschichten gehöret: Eodem anno Conradus Comes, pater Conradi Imp. 3. Cal. Martii bello occiditur in Hassia, in loco qui dicitur Friteslar, ab Adelberto comite. Eodem anno, mense Julio, Ludouicus rex conuentum generalem celebravit apud Triburas villa regia, & in castro quod Terrasso dicitur, obsidione cinxit Adelbertum, & decollavit 5. Idus Decembris, oder / wie andere wollen / Septembris. Niemand wundere sich / daß ich bey dem Mariano diese Verlegung unternehme / weil seine Codices in eben dieser Historie gar sehr interpoliret / und in der Pistonischen Edition bey dem 908. Jahr ein Gloslema von des Adelberti Kriege mit Conrado um seinem Tode eingerücket ist / welches dem obstehenden Text zuwider läufft. Ich möchte wünschen / daß ein gelehrter Passagier so courieux wäre / und des Mariani Original oder Autographum, (welches zu Rom / nach des Päblichen Bibliothecarii, Emanuels a Schellstrate, in præfatione Apologiae de disciplina arcani, Bericht / in Bibliotheca Palatino- Vaticana, das ist unter den jensigen manuscriptis, die Anno 1622. auß der damals unvergleichlichen Hennebergischen Bibliothec in die Vaticanam kommen / aufbehalten wird) entweder nur in diesem passu, oder auch mit einem gedruckten Exemplar des ganzen Chronici, collationirte / und uns lehrete / wie Marianus selbst in dieser und andern

zweife.

zweifelhaftigen Historien die Jahre mit seiner eigenen Hand disponiret habe. Allein wieder auf den Adalbertum zu kommen / so stelle zu bedenken/ ob er nicht ein gebornher Graff von Henneberg gewesen. Seine Genealogie giebt Meibomius in Notis ad Witichindum pag. 674. 675. und nennet seinen Vater *Henricum*, qui *Dux*, ut *Regino*, (forte *Franconie*) *nominatur tantum: habuit in matrimonio Babam Ottonis Saxonie Ducis filiam, Henrici Auzupis sororem.* Dieser Herzog Heinrich hat mit gedachter seiner Gemahlin / *Baba*, Herzog Ottens zu Sachsen Tochter / Käyser Heinrichs des Voglers Schwester / gezeuget drey Söhne / Adalbertum (ist eben der/ von dem wir handeln) welcher von *Ottone Frisingensi nobilissimus Francorum Comes* genennet wird; Adalhardum und Henricum. Von diesen allen handelt auch *D. Sagittarius* im Thüringischen Herzogthum lib. III. cap. XI, XIII. & XIV. und geräth vornemlich pag. 187. in die Gedancken / daß dieser Graffen Vater / Herzog Heinrich Herzog Poppens in Thüringen Bruder / und ein mächtiger Herr in Francken und dem Hennebergischen mit Würzburg gränzenden distrikt, und sonderlich zu Bamberg gewesen; und wundert ihn / daß Spangenberg in seiner Hennebergischen Historie/ dieser jungen Graffen nicht gedende / da er doch von ihrem Herrn Vater / jedoch unter dem Nahmen eines Marckgraffen zu Antorff / viel gehandelt. Ist nun der Vater ein mächtiger Herr im Hennebergischen gewesen / sollte es denn ungereimt seyn zuzagen/ daß so wohl Vater/ als Söhne/ auß dem Gräfflichen Hennebergischen Geschlecht entsprungen? Ich weiß zwar/ daß sie so wohl/ als andere Graffen / damahls noch keine Geschlechts-Nahmen gebraucht / sondern in den uraltesten Documenten nur bloß mit ihren Tauf-Nahmen angeführet worden / worüber auch *D. Sagittarius* pag. 216. klaget / mit dem Beyfage / daß diese Art gar lange geblieben / auch da sie schon erbliche Graffen gewesen: doch ist ungewißheit wahr/ daß das Geschlecht der Graffen von Henneberg schon etliche hundert Jahr in Francken gewohnt und besant gewesen/ als Käyser- und Königl. Richter über Grabfeld und andere umliegende Pagos; ehe sie sich würcklich den Zunahmen von Henneberg zugeleget. Dannhero etwas zu restringire seyn will/ was der Herr *Sagittarius* schreibt p. 234. daß der Graffen-Stand zu den alten Fränckischen Zeiten nicht erblich / sondern nur anvertrauete Nemter und Verwaltungen gewesen / die gleichwohl den Kindern der jenigen Eltern / so sich wohl gehalten / wosfern sie sonst dazu tüchtig / lieber / als anderen / gegönnet wurden: Hingegē observiret *Carolus du Fresne* in *Glossario V. Comes*, daß schon zu der Zeit / da *Caroli Magni* Regierung sich zum Ende zu neigē begunten/ die Graffen/ so zuvor nach des Königs Wohlgefallen gemacht wurden/ ihre Würden auf ihre Erben gebracht / durch der Könige Zulassung oder vielmehr Ohnmacht/ indem wege der Nordmänner Einfälle der Könige Macht geschwächt/ und der Graffen *autorität* erhobē worden / also/ daß schwerlich ihre Kinder und Erben von den Väterliche Nemtern außgeschlossen werdē können. Solches sey vornemlich geschē unter des *Caroli Calvi* Regierung/ als welcher außdrücklich in seine *Capitularibus* verordnet / daß wenn ein Graff in seinem Reiche stirbet/ dessen Sohn am Königl. Hofe wäre / so sollte es dem Könige kund gethan/ und der Sohn mit der Gräfflichen Würde versehen werden. In *Baluzii* editione der *Capitularium* siehet dergleiche Verordnungē *Caroli Calvi* Tit. LIII. cap. IX. & X. so Anno 877. gemacht. Es gehen zwar dieselbe eigentlich das West-Fränkische oder Französische Reich an: weil aber in dem Ost-Fränkischen oder

Zeit:

Teutschen einerley Regiments-Form gewesen / und dieses nicht weniger von den Sorben und andern Feinden / als jenes von den Nordmännern oft über- rumpelt worden; So ist kein Zweifel / daß auch in Teutschland die Macht der Könige nach und nach gefallen / und das Ansehen der Grafen zugenommen / folglich die Gräfflichen Verwaltungen der Pagorum in Francken / und andern Teutschen Ländern mehr auf die Söhne und Verwandten der Abgehenden / jedoch auf erhaltene Königlich Confirmations vererbet / als nach der Könige Will- führe aufgetheilt worden. Solchem nach halte ich gänzlich dafür / daß der Pa- gus Grabfeld und andere / darinnen heute zu Tage das Hennebergische Gebiet ist / schon von Caroli Magni Zeiten an / von einem gewissen Gräfflichen Geschlech- te administrirt worden / welches viel eigene Güter durch Erbschaft / Verzeh- rung / Kauff / Tausch oder andere Mittel nach und nach an sich gebracht / auch seine Lehn-Güter und Vasallen gehabt / wie der Herr Sagitarius pag. 212. 276. 277. mit Exempeln auß diesen Pagis selbst genommen / augenscheinlich beweiset: biß es vollends die ganze Gräffschaft erblich erhalten / solche nachgehends Henneberg geheißen / und endlich ohngefahr im eiffften Sæculo davon seinen Zu- nahmen genommen. Sehe ich demnach nicht / warum Sagitarius p. 170. dem Spangenberg nicht zulassen will / daß der Herzog in Thüringen / Poppo, Dux limitis Sorabici, auß dem jenen Gräfflichen Geschlechte / so sich hernach von Henneberg geschriben / entsprossen gewesen. Doch von diesen alten kan vielleicht künfftig ein mehreres vorgebracht werden: Jezo müssen wir noch die übrige Der- ter betrachten / welche die Hebrissin Embilt in ihren beeden Traditionen nennet. Wir wollen sie in besserer Ordnung willen nach dem Alphabeth eintheilen / und nebst der Anzeige / ob sie heute zu Tage noch übrig / und wo sie gelegen? biß- weisen einige Observaciones und Antiquitäten mit untermengen.

IX.

Den Anfang machen wir mit *Baringe*, welches ungeändert unter dem Nahmen Baringen heute zu Tage noch übrig ist / eine absonderliche Fürstliche Kellerey / nach Römbild gehörend. Dessen geschicht auch Meldung lib. II. num. 59. pag. 517. In Dei nomine ego Egilolf dono atque trado in Eleemosynam meam ad sanctum Bonifacium dimidiam partem hereditatis mex, in pago Grabfelde, Et in villa Pavinge, id est, in terris, sylvis, cam- pis, pratis, pascuis, aquis, aquarumve decursibus, domibus, ædificiis, mancipiis, quorum nomina hæc sunt, Faltolf, Zeiza, cum omni eorum supellestite & sumptu &c. Es ist aber dieses Dorff nicht zu confundiren mit dem pago Paringa, so ein ganzer Landstrich gewesen / und etliche Örtter in sich begriffen / deren etliche hin und wieder in den Traditionibus Fuldensibus allegiret / und von D. Sagitario pag. 207. gemeldet sind / Espiu, Ostheim, Sund- heim, Westheim, Pladungen, Wolfolfes streua, welches vormals geheißen Puotrites streua. Ob nun dieser pagus deswegen Paringa genemmet worden / weil er an den Grängen des obgedachten Dorffs Baringen angefangen / lasse ich da- hin gestellt seyn.

Beinheresstat, noch heute zu Tage Beinersstat / ist im Amte Themar / 3/40 gute Stunden von Milß gelegen. Es wird dieses Dorffs auch sonst in denen Traditionibus Fuldensibus gedacht; Ich will aber nur eine son- derliche für andern auflesen / lib. I. num. 154. pag. 491. 492. darauß zu ersehen / daß

daß König Ludwig (ohne Zweifel der/ so ins gemein mit dem Zunahmen Germanicus bedeutet wird/ oder zum wenigsten sein Sohn gleiches Namens/) einem Manne/ Namens Meginfrid, geschenkt habe alles/ was zu seinem Königlichem Eigenthum in der Beinerstädter-Marek und in der Troßstättischen Fischerey gehört. Da aber nachgehends solches dem Meginfrid freitig gemacht worden/ hat er es vor dem Kaysler Carolo (den man den Dicken oder Feissen benahmet/) vindiciret, und in das Jüdische Kloster schenckē wolte/ mit dem Bedinge/ daß er was anders von den Kloster-Gütern davor eintauschte. Mlein der Abt Sighard wolte ihm darinnen nicht zu willen seyn/ es wäre denn/ daß der Tausch in Gegenwart des Königs Arnolli vorgienge. Welcher auch An. 880. auf dem grossen Reichs-Tage zu Franckfurth (da man sonst nach Aussage der Annalium Fuldensium, den Kriegs-Zug wider die Oborriten beschloffen) nach Königlichem special. Befehl/ durch Graff Gebharten/ als Psalg-Graffen/ angestellet/ und darüber folgendes Instrumentum aufgerichtet worden:

Noucrit cunctorum sagacitas fidelium, quod quidam vir nomine Meginfrid, proprietatem sibi traditam a Ludouico rege in loco, qui dicitur Beinherestlat, & ab his locis legitimis captam capturam in Drosselstat, quam etiam iniuste præpeditam sibi, postea coram Imperatore Carolo in suam requisit potestatem, volens tradere ad sanctum Bonifacium, Christi martyrem almificum, ut & contra aliquid suæ proprietatis acciperet; sed venerandus abbas Sigihartus sua fruens prudentia, recusauit cum eo concambire, nisi in præsentia serenissimi regis Arnolli contigerit. Interea regali iussu venerunt omnes principes regni ejus ad palatium Francofurt ad regales tractandum causas, & iste jam dictus vir petens præsentiam regis postulauit, vt ipsi liceret suo iussu & consensu jam dictam proprietatem cum tota captura in jus tradere sancti Bonifacii. Ille autem rex suum proferens consilium iussit istum istam proprietatem tradere in sua præsentia Gebeharto Comiti, vt ipsa concambitio, quam inire voluit, firmior esset. Fecit ergo vt iussus est, & Gebehartus Comes regale adimplens consilium & consensum, imo iussum, tradidit statim ad sanctum Bonifacium, a quo quid Ludouicus rex proprietatis habuit & Meginfrido gessit in Beinreletono marcu in pago Grabfelde in Comitatu Adilbrahtes, jam dicto in loco Beinreftat, & in captura Drosselstat, totum & integrum, in arcis & ædificiis, campis, syluis, pascuis, pratis, aquis, aquarumque decursibus, viis & inuis, redditibus, & exitibus, terminis & capturis, in jus & dominium transfudit præfati Christi martyris. Abbas vero contra dedit Meginfrido, quicquid Christi martyri Bonifacii proprietatis habuit in Gunnissiu in pago Lagenahc. Vestitura quoque totius concambii coram rege acta est anno Domini incarnationis DCCCC LXXXIX. Indictione VII. mense Maio, die XX. coram istis testibus, Hattho Episcopus, Adalbertus Episcopus, Duato episcopus & cæteri, Walah comes, Cuonrat comes, Liutfrid comes, Eberhard comes, Ruoccheri comes, Burcchart comes, Erholf comes, & cæteri, Heimo, Winidheri, Hartman, Wignand, Ratbalt, Gerhart, Werdant, & Rehholf, Hadaleih, Warmunt, Altuuin, Vnan, Ruotbraht, Gerlah, Alarih, Adalolf, Adalung, Germund, Albarih,

D

Fole-

Folenand, Gunzo, Hartrat, Engilrih, Embricho, Walto, Leggi, Bald, Cunibald, Suuarzaloh, Sigfrid, Erlabraht, Wargast, Liutbraht, Volmund, Fricco, Cunibraht, Asuwin, Adalman, Hadabraht, Zazo, qui hanc traditionem & vestituram cum abbate accepit, & cum suo nuncio Thangmaro monacho, in jus sancti Bonifacii confedendo quæfuit.

Hier hat die obige Tradition ihre Endschafft: Was beym Pistorio folget/ gehöret zu einer ganz andern Schenkung / so von dem Copisten auß Irthum jener beygefüget/ und auf einer Zeile fortgeschrieben worden. Denn es ist ein anderer Geber/ Meginolt, ein anderer Ort / Dulba in pago Salageuue, andere Zeugen/ Huoggi abbas, Otto Diaconus & Monachus &c.

Tres Becchobæ, so siehet zwar in dem andern Emhiltischen Brieffe; und im ersten / *tres Percubæ*; ist aber beederseits verdruckt / und soll Berchobe heißen. Also wird Lib. II. traditione 52. pag. 516. die Fischeren in villa Berghohe nach ihren Grängen gar accurat beschriben; und in der grossen Schenkung/so Graff Erphold dem Fuldischen Kloster lib. II. n. 80. p. 523. gethan/siehet auch in *Berchobe*. Ich zweiffele nicht / daß hierunter verstanden werde das Dorff Berckach bey Mellerstadt / dessen auch Spangenberg im fünften Buch der Hennebergischen Genealogie p. 186. gedencket. Ist ohngefehr drey Stunden von Müllz entlegen / und ein Ganerbinatus, woran Weinungen / Würzburg / Stein / und andere Theil haben.

Dagamari, ist kein anders/als die Stadt Themar / davon letziger Zeit ein ganz Fürstlich Ampt genennet ist. Spangenberg gedencket ihrer gar offft: dessen Scrinia ich nicht compiliren/sondern nur etliche Stellen auß den Fuldischen Traditionen, welche erst nach Spangenberges Tode ans Licht getreten / beyfügen will. Lib. II. num. 28. fol. 505. hebet eine Schenkung also an: Ego in Dei nomine ancilla Christi Sessa & soror mea Waltun tradimus ad S. Bonifacium, quicquid proprietatis habemus in istis villis, in Tagamari, & in Perinheresteti (in der Uberschrift wird es genennet Peinheresteti, und ist eben das/davon ich vorhin gehandelt) & in Troffelseti, & in duobus Marahesfeldum, totum & integrum, terris, silvis, campis, pratis, pascuis, aquis, molinariis, ædificiis, apium alueariis, mancipia &c. Es siehet zwar keine Jahrzahl dabey/sondern nur der Tag / die xxix. mensis Martii, und der Schreiber: Ego Alger indignus presbyter scripsi. Weil aber dieser Alger auch etliche der vorgehenden Brieffe im XIII. XVIII. und XXVII. Jahre des Caroli Magni geschrieben / so ist kein Zweifel / daß die droben extrahirte Schenkung auch unter Carolo Magno geschehen. Und erscheinet auß der Zusammenhaltung dieses und des Emhiltischen Brieffes/was sonst auß unzähllich andern zu beweisen; daß man nemlich zur selbzeit die Orthographie nicht in acht genommen/sondern die Nahmen der Dertter bald mit einem harten T und P, bald mit einem weichen D und B geschrieben. In alten Briefffen von zwey bis drey hundert Jahren heisset diese Stadt Taymar, welches die Contraction auß dem uhraltten Tagamari mehr bestidiget; wie auß Hagen nachgehends Hahn gemacht worden.

Duriskodla. Ist letziger Zeit ganz unbekant / hat doch einige Verwandtschaft mit dem verwüsteten Ort Bursadel genant / so bey Hofhausen im Ampte Römheld im Walde lieget/und der gemeinen Sage nach/voor diesem

diesem ein Schloß gewesen seyn soll. Das Dorff Rothhausen ist auch in denen Traditionibus Fuldensibus nicht unbekant / und heisset lib. II. num. 202. p. 572. vicus Rodahusen.

Duo Eichsfeld. Es ist zwar heutiges Tages die Stadt Eissfeld / nach Hildburghausen gehörend / gnugsam bekant / auch vom Herrn Rath Hönn in der Coburgischen Historie beschrieben. Aber sie wird meines Bedünkens in der Emhiltischen Charta nicht verstanden; sondern die beyden Dörffer Ober- und Unter-Eissfeld oder Eißfeld / deren jenes denen Herren Truchsessern von Weghausen / und dieses ins Amt Königsbotten gehöret soll.

Geltesstad. wird weder in Land-Charten / noch andern Nachrichten gefunden / und muß in den vielfältigen Kriegen verheeret / und endlich gar untergangen seyn.

Tres Geochuse werden in der andern Tradition **Juchise** genemtet / und weil solches mit dem heutigen Nahmen besser überein kömmt / wollen wir sie hernach an ihrem Orte vorstellen.

Gerwiheshus. Der Herr Sagittarius hat im Thüringischen Herzogthum pag. 205. legq. die Dörffer des pagi Grabfeld nach dem Alphabeth auß denen Traditionibus Fuldensibus colligiret / von welchem sie der Herr Paulin in seinem Commentario de Pagis Germaniæ pag. 74. entlehnet; sie können aber / wenn man die Traditiones von Wort zu Wort durchgehen will / noch viel vermehret werden. Es ist auch zu merken / daß der Buchdrucker beyrn Pistorio in dem Column-Tituln gar nachlässig gewesen / und offi lib. I. vor II. gesetzt; welches Sagittarium vielmahl verführet; wie er denn in denen Dertern der Emhiltische Traditionen, so wir iezo illustriren / gemeinlich lib. I. anziehet / so doch II. seyn sollte. Nun hält Sagittarius davor / daß obbenannter Ort einerley sey mit Gerwiheshusen, in welchem lib. I. tradit. 140. eine Frau / Sessa, dem Fuldischen Kloster etliche Güter vermacht. Die Worte sind pag. 487. lin. 32. 33. zu lesen: In prouincia Grapfelde, in villis hoc modo nominatis, Hohheim, Westhufen; Gerwineshusen. Weil nun die ersten beyden Dörffer / Hochheim und Westhausen / bey Admilt und Müllz noch reziger Zeit bekant sind; so ist kein Zweifel / daß auch das dritte / Gerwiheshus oder Gerwineshusen, dieser Orten gelegen gewesen / ob man gleich heute zu Tage nichts mehr davon wissen will.

Greifsdorf.

Gründeostat.

Von diesen beyden Dertern findet man keine zuverlässige Nachricht mehr; ob gleich einige Conjecturen auß Greifsdorff im Ort Baunach / und auß Garnstadt gehen; deren jenes zu weit entlegen / dieses aber ein wenig zu sehr gezwungen zu seyn scheint.

Helldurgam.

Helldongom.

wird wohl eben das Dorff seyn / das lib. II. num. 236. fol. 570. lin. 4. und n. 246. fol. 574. lin. 21. anno 874. Helldanga genemtet wird. Heißt heute zu Tage Hellungen / im Amt Helldurg / und ist ein Adlicher Sitz / denen von Nussurum zuständig.

D 2

Hentingi, oder wie es in der ersten Tradition heisset/ *Hendingen*, ist das Dorff Hendingen im Amte Mellerstadt / welches in etlichen Land-Charten unrecht Henfingen geschriebe wird/ liegt 3. stunde von Milz.

Heriolfestat, dessen geschicht auch Meldung Anno 866. in einer Donation lib. II. p. 565. den Anfang wollen wir anhören: In nomine sanctae & individuae Trinitatis, ego Nordman trado Deo & sancto Bonifacio martyri ejus, qui in monasterio Fulda sacro requiescit corpore, ubi vir venerabilis Thियो abbas multitudini monachorum praesule videtur, hoc est, quod trado in provincia Grabfeldono, in villa Hishereshufun, *Heriolfestati*, & Adolofsleiba, in finibus earundem villarum, quicquid mihi quondam dominus meus Helli comes manu potestatiua mea fidei tradendo commendavit ad tradendum S. martyri &c. Ich zweiffel nicht / das dieser Ort heute zu Tage noch übrig sey / unter dem Nahmen *Herbilstadt* oder *Herbstadt* / im Amt Königshoffen / anderthalbe Stund von Milz gelegen.

Hintifeld, wird wohl verschrieben oder verdruckt seyn / und *Hincifeld* heißen solen / indem noch jeziger Zeit ein Dorff *Hincfeld* nahe bey Milz im Amte Nömbild lieget. Oder vielmehr zeiget der jezige Nahme von einer Corruption, weil dieses Dorff nicht allein in alten Briefen de anno 1378. und vielen andern / sondern noch in dem Land-Steuer-Buche de anno 1567. ausdrücklich *Hintfeld* oder *Hindfeld* geschrieben wird.

Hishereshus, sollte dieses wohl das heutiges Tages also genante *Evershausen* im Amte Königshoffen 4. Stund von Milz seyn? der alte Nahme kömmt auch in einer andern Charta vor / die ich nechstin bey *Heriolfestat* extrahiret. So zweiffel ich nicht / das hieher gehöre *Ischershusin* / welches Herr Hön P. I. der Coburgischen Chronik p. 180. in alten Urkunden gefunden / und unter die jezige verlohren oder mit andern Nahmen belegten Dörter zehlet. Dem ich desto eher befallt dürfte / weil das obgemeldte *Evershausen* mehr auß *Eigilgereshusen* dessen pag. 439. lin. 30. gedacht wird / contrahiret zu seyn scheint.

Tres Hobheim, werden in beeden Traditionibus von der Embsitz genennet. Eins davon ist jezigo wüste / hat nahe bey Nömbild gelegen / davon der *Höchemer-Hoff* / das *Höchemer-Holz* / und der *Höchemer-Weg* noch zeugen. Ein anders lieget über dem nechstfolgenden Dorff *Irmelshausen* / und gehöret denen Herren von *Bibra*. Ich halte / das ehemahls dafelbst von den Graffen öffentlich Gericht gehalten worden / welches auß der 140. Charta lib. I. fol. 487. Beschluß zuerkennen: Actum publice in villa Hobheim; anno VI. Domini Hludowici Senesissimi regis Orientalium Francorum, II. Calendis Martii: das ist / im Jahr Christi 846. Die damahls dem Tulschen Kloster geschencken Güter waren zum Theil dieses Ortes gelegen: in provincia Grapfelde, in villis hoc modo nominatis, *Hobheim*, *Vuesthufen*, *Geruineshufen*. Eine andere Schenckung siehet lib. II. p. 564. in finibus *Hobheimono* in eadem villa *Hobheim*.

Irminsteshusum, wird durch die Länge der Zeit in *Irmelshausen* contrahiret seyn: welches Dorff denen Herren von *Bibra* gehöret / usf eine Stund von Milz lieget. Kan auch wohl seyn / das entweder der alte Copist das I im Original vor ein lang I angesehen / oder *Pistorius* oder sein Schreiber in mundirung des alten

alten Copial-Buchs dergleiche leicht zu begehenden Fehler committiret / und also im Original *Irminoteshusum* gestanden / worauf nachgehends *Irmodishin*, wie es Herr Höhn in seiner Chronik P. I. pag. 179. auß alten Briefffen schreiber / und endlich *Irnelshausen* erwachsen / worauf ertliche gar *Ernelshausen* machen wollen.

Tres Iuchise, oder in der ersten Tradition *Geochuse*: davon ist auch eins heute zu Tage noch übrig / Nahmens *Juchsen* im Amt *Massfeld* / ein paar Stunden von *Mils*; welches *Spangenberg* pag. 193. recht / aber pag. 92. unrecht *Juchsen* heisset. Ist sonst ein sehr alter Ort / da schon unter des Königs *Pipini* Regierung / im siebenden Jahre / dem Kloster *Fulda* ertliche Güter geschenkt worden / lib. I. n. 11. fol. 498. in pago *Grabselde*, in villa, cuius vocabulum est *Gohbusa*. Hiether gehören auch andere Schenkungen in *Iuchisoho maren* pag. 496. lin. 50. in villa *Iuchiso* & in terminis eius, pag. 565. lin. 44.

Norddorf, ist heute zu Tage niemanden mehr bekannt.

Othelmeshus. An diesem Orte ist Anno 1038. ein wichtiger Fürsten Tag wider die Raubereyen gehalten / und unter andern das Kloster *Batis* dem *Fuldischen* untergeben worden / von dessen Stifter in *Albrat* Graf *Hermanns* von *Hohenburg* hinterlassener Wittwen. Die Sache verdienet beschrieben zu werden mit den Worten / welche *Broverus* lib. II. pag. 144. ex antiquis membranis außgezogt hat: Anno Dominicae Incarnationis MLVIII. Indictione XI. mense Julio, sub die XII. Kalendarū mensis ejusdē, in Orientali Francia, in comitatu Gerwini comitis, in loco qui dicitur *Othalmeshusen*, factus est conventus fidelium Principum de pace facienda, & sedanda latro num tyrannide, & raptorum compellenda seditione. Convenere etiam ibi venerabilis Abbas *Fuldensis* *Ecbertus* nomine & quaedam matrona Comitissa *Albrat*, & quam plures nobiles, Comites ac Iudices. In quo conventu, in conspectu omnium qui aderant, eadē matrona tradidit Deo & S. Bonifacio martyri quoddam monasterium in *Banze* constructū, pro remedio animae suae, & defuncti mariti sui ac filiorum requie. Hoc tantum à prædicto Abbate præfata matrona expetiit, ut in eodem monasterio secundū regulā S. Benedicti monachos institueret, cæteraque regulæ congruentia adaptaret. Tradidit ergo, sicut dictū est, venerabilis matrona eundem locum suae ditionis S. Bonifacio cum omnibus compertinentiis, & adjacentibus bonis, & prædiis, mancipiis, & cum omni genere utilitatis, III. scilicet territoria in *Banzgowe*. V. in *Salzungen*, & VII. in regione *Hessorum*. Hanc traditionē suscepit *Gerardus* Advocatus *Fuldensis* monasterii, coram multis testibus.

Spangenberg nennet diesen Ort *Ottelmanshausen* / da das Kloster *Wesera* ertliche Güter gehabt / pag. 86. und 93. und p. 95. da *Bischoff Gottfried* zu *Würzburg* An. 1187. in einem Brieffe diese Worte setzet: Itaque duas partes decimæ in *Othenschusen* (setzt *Spangenberg* in parenthesis: forte *Ottelmanshausen*;) de terra fructibus & pecoribus, & totam Decimam in *Westenfelde*, quae fuerunt beneficia *Bopponis* urbis Praefecti nostri, libere ab ipso recepimus &c. Der Herr *Rath Höhn* hat es in der *Eoburgischen* Chronik lib. I. p. 180. auß alten Urkunden *Othalmishusen* genennet / und unter die 1030. verlohnen *Derter* gegeben. Es ist aber noch eine Wüstung / *Ottelmanshausen* genant / im Amt *Währingen* vorhanden / so ohne allen Zweifel hieber gehört /

und vormahls in solchem Flor gestanden / daß sich Fürsten und Herren, daselbst zusammen betaget / wie das obangeführte Exempel bezeuget.

Rotermulti. Daß dieses nichts anders, als die heutige Fürstliche Residenz-Stadt **Römhild** sey / erhellet Sonnen-Klar auß einer andern Charta lib. II. num. 228. fol. 567. da einer / Nahmens Adalolt, dem Jüdische Kloster verehret das ihm zukommende Theil von der Fischerey / so da lieget in finibus ville quæ vocatur Rotmulti, an der Römhildischen Marck oder Fluß / zwischen denen Bergen / die von ertlichen die Gleichen / oder Gleichberge / von ertlichen Steinburg und Bernberg genennet werden. Könnte auch jemand eine klarere Beschreibung von Römhild auß der Antiquität fördern oder gewärtig seyn? So wollen wir dann die ganze Donation von Wort zu Wort hersetzen / damit nicht iemand gedenecken möge / ich hätte etwas dazu fingiret:

In nomine sanctæ & individux Trinitatis ego Adalolt, cogitans pro remedio & salute animæ meæ trado in elemosynam meam ad sanctum Bonifacium martyrem Christi, qui in monasterio Fulda sacro quiescit corpore, ubi venerandus Thiozo abbas multitudini monachorum ibidem Deo famulantium rectissima-norma regularis disciplina præesse videtur, hoc est, quod trado in provinciam Grabfeld, in finibus ville, quæ vocatur Rotmulti, unius capture partem jacentem inter montes, qui à quibusdam Similes, à quibusdam vero Steinburg & Bernberg vocantur, illam scilicet partem, quæ iuste & legitime ad me pertinere videbatur. Ea scilicet ratione, ut a die præsentis ad prædictum martyrem & memoratum abbatem vel successores ejus sine ullius personæ contradictione pertineat. Acta est hæc traditio in monasterio Fulda, anno ab incarnatione Domini DCCCLXVII. regni vero domini Ludouici piissimi Regis Orientalium Francorum XXVII. mensis Julio, decimo Calend. Augusti, coram restibus istis, † signum Adololti, qui hanc traditionem fecit, † signum Worgastli, † Thiodolci, † Ruodin, † Ruotger, † Hatto, † Arindis, † Otger, † Nilo, † Rihbraht, † Hahger, † Harit, † Mennisgo, † Adalbraht, † Willigoz, † signum Meginharti, qui hæc iustus scripsit.

Was die Creuzlein bey den Nahmen der Zeugen machen / ist schon droben Num. III. außgeleget: das übrige ist alles deutlich und wohl zuverstehen. Sonst wird dieses Orts noch mehr in denen Traditionibus gedacht; ich will aber nur noch eine außlesen / lib. II. num. 210. pag. 561. nemlich einen Vergleich des Bischoffs zu Würzburg / Wolfgeri, mit dem Abt zu Fulda / Ragario, welchen sie am 27. Martii in andern Jahre Kayfers Ludouici Pii, (das den 27. Januarii Anno 815. angienge) mit einander getroffen / über denen bißher streitigen Zehenden; da unter andern der Bischoff dem Abte eingeräumet die Zehenden zu Römhild / welche nach Bünau / da die Kirche gebauet war / geziehen waren. Woraus zu schließen / daß Römhild dazumahl noch keine eigene Kirche gehabt / sondern die Leute nach Bünau eingepfarret gewesen. Man findet zwar in einigen Römhildischen Kirchen Büchern Nachricht / daß die Römhildische Kirche vor Alters ein Filial der Parochie zu Menthausen gewesen. Allein dieses muß entweder post tempora Carolina geschehen seyn / nachdem Bünau so zerstöret worden / daß man weder Strumpff noch Stiel / ja nicht einmal den Nahmen mehr findet: oder Bünau und Menthausen müssen ein Dorf / und nach Abschaffung des ersten Nahmens / der andere prævaliret seyn. Weil die Zehenden so wohl damahls / als in folgenden sæculis, viel Streits in denen Teufischen Kirchen gemacht / so achte ich nicht vor unbillig / die ganze Composition abzuschreiben:

In nomine Domini nostri Iesu Christi notum sit omnibus Deo fidelibus, qualiter Vuolferus Episcopus & Ratgarius Fuldenfis abbas cum suis clericis conuentum fecerint in loco, qui dicitur Rezzibach, sub die vi. Cal. Aprilis, Anno II. Domini Ludouici gloriosissimi Imperatoris, vt pristinam discordiam, quæ suadente inimico membrisque eius inter eos versabatur, ad veram concordiam & ad felicem caritatem conuerterent, quod ita Deo propitio & fecerunt. Dedit igitur Vuolferus Episcopus cum consilio fratrum suorum supra scripto Abbati, sicut ei visum fuerat, decimationē suam, & sicut ipse abbas cum fratribus suis ab eo postulauerat, in primis ad Ecclesiam, quæ est constructa in villa vocata Mechitamunil, ipsam villam & alias duas, quarum vocabula sunt Ruohheim & Vargesaurwa. Ad Erlabach eandem villā, vbi Ecclesia ordinata est. Ad Monasterium quod vocatur Holzkrycha, villas V. cum ipso monasterio, & hæc nomina earum, Nunishus, Nuiwenbronno, Halabingestat, Gundichenhuus, & Malbrudeheim, ipsius serui Abbatis. Similiter ad Stetin ipsius serui in villa, quæ dicitur Nunerihchefflat, quod constat ex suis propriis aratris, exceptis seruorum suorum. *Simili modo in villa vocata Rootmuli ad Bunabu, vbi Ecclesia edificata est.* Similiter ad Tulbu, ubi illa noua Ecclesia ordinata est. Ad monasterium, quod dicitur Rathesthorf, cum ipso monasterio VII. villas, & hæc vocabula earum, duæ Tassaha, Tresfeld, Gruzsilabach, Gerismari, Berseo vel Berco, in octaua villa, quæ vocatur Soresdorph, ipsius Abbatis serui. Ad cellam, quæ vocatur Hunifeld, cum eadem cella VI. villas, & hæc vocabula earum, Rosbach, Tria Hasalaha, Hunichan. Ad Sundheim, vbi Ecclesia constituta est. Ad Fledinui, sui serui. Similiter ad Boinzihiu ipsius serui, Luttera, Armabrunno, Brettembach. Ad Rore ipsius serui, Thietricheshus, Friehesenhel, Hemmingeshus, Treisbach. Et hoc decreuerunt inter se, vt nullus clericus vel laicus supra scripti Episcopi vel Abbatis temerario ausu præsumpsisset supra scriptos terminos transgredi, vel violare & contaminare eorum concordiam caritate confirmatam, quia nullus tam odibilis est Deo, scriptura testante, quam qui seminat inter fratres discordiam. Insuper & inuicem statuerunt, vt aduocati eorum in publico placito inter se contentionem non haberent, sed inter se cum beniuolentibus hominibus reconciliarent, de quacunque causa esset exortum.

Der Nahme Rotmule heisset so viel/ als rothe Erde/ von welcher Farbe das Erdreich im Römihild herūm ist. Denn wie Franciscus Junius in Glossario Gothico pag. 261. lehret/ so ist Humus, pulvis, in der uhralten Gothischen Sprache muld, in der Dänischen *muld*, in der Engel-Sächsischen *mold*, in der Altmannischen oder alten Teutschen *molt*. Diese Derivation kömmt der alten Teutschen Mund-Art viel näher/ und folglich besser heraus/ als was andere vorgeben/ das Römihild von Raum und Hild/ oder von Römischen Helden/ Romanis Heroibus, wie D. Meyffart in der obigen Oration redet/ benennet sey. Es ist auch hier der Unterschied zwischen dem neuen oder iegigen/ und alten Römihild zu mercken/ welches so weit sich erstrecket/ daß es in seinem Umfange das Hospital begriffen hat.

Sidu-



Siduchestat, wird wohl das Dorff Seidungsstadt im Amt Hildburghausen seyn/ welches neben dem alten Schlosse Strauchhahn / oder vielmehr Strauff lieget/ und in andern alten Brieffen Sindigiltac heisset / in des Herrn Rath Hömns Coburgischer Historie P.I. pag. 180.

Struffdorf, nicht *Strusdorf*, wie auß Versehen des Druckers bey Sagittario pag. 206. stehet. Heutiges Tages Streuffdorff / im Ampt Hildburghausen / drey Stunden von Müly. Hieher gehöret das Bekännntuß der Aebtrissin und des Klosters zu Sonnenfeld Anno 1360. dessen Herr Höm in der Coburgischen Historie P.II. pag. 81. gedencket / über die Zins- Güter und Zehenden zu Streuffdorff / und andere / so Graff Heinrich zu Henneberg / als er seine Tochter Annen ins Kloster gethan / demselben überlassen. Will jemand sich an der gemeinen Sage / daß die heydnische Göttin Strufa an diesem Orte gestanden und angebetet worden / sich belustigen / der suche in des Herrn Hömns ersten Theil pag. 113. 114. und bemercke auß pag. 183. 184. daß noch in einem alten Erbbuch de anno 1317. dieser Ort nach der alten Aufsrede Struffdorff geschrieben werde.

Sulzædorf. In einer andern Charta lib.I. num.3. pag. 446. wird nach Fulda etliche Länderey verehret in *Sulzidorfer Marca*, wie in der Rubric, oder in *Sulzidorfer Marca*, wie im Texte zu lesen. Und in der grossen Donation Graff Erpholdes lib. II. num. 80. p. 523. stehet gleichfalls in *Sulzihorfe*. Jetztiger Zeit lieget es dde / wovon die Wüstung Sulzdorff bey Römhilt gungsam Zeugniß giebt. Hat doch Anno 1363. noch gestanden / da Graff Berthold zu Henneberg dem Pfarhern zu Zemar etliche Zinsen und Gerechtigkeiten zu Sulzdorff verkauft / wie Spangenberg pag. 137. angemerket hat.

Tingsfleia, oder vielmehr / wie es in einer andern Tradition fast am Ende des andern Buchs pag. 576. geschrieben wird *Dingsleia*, ist mit der Zeit in Dingsleben gewandelt / und ein Dorff im Ampt Zemar / ohngefehr anderthalbe Stunden von Müly gelegen. Der alte Nahme Dingsleia hat eine Verwandniß in der Endung mit dem berühmten alt-Fränkischen Königlichen Pallast *Mareleia*, *Marley* / davon der Herr Schilterus in den Anmerkungen über Königshoffens Chronic pag. 609. 610. gehandelt / und gezeigt hat / daß es ein alt Alemannisch Wort sey / *marca placens*, *Leich/Leich/Leichen/Leichen* / habe bey den Teutschen / Gothen und Francken / placere, wolgefallen / bedeutet. Wäre demnach Dingsleia so viel als *judicium placens*, ein wohlgefälliger Gericht / da sich die Partheyen in der Güte vertragen pflegen oder sollen.

Trofestat, wird in einem andern Donations - Brieffe zu Caroli Magni Zeiten / den wir droben bey *Dagamari* angeführet / *Trofesteti*, und noch in einem / den wir in *Beinberestat* beygebracht / *Droffestat* genennet. In lib. II. n. 22. fol. 502. lin. 36. *Tromasteti*, welche Charta durch des Schreibers Alger Nahmen gleichfalls / wie obige / weist / daß sie zu Caroli Magni Zeiten geschrieben worden / ob sie gleich mit keiner Jahr-Zahl bezeichnet ist. Gleichwie nun hier auß von sich selbst folget / daß dieser Ort / so jetztiger Zeit ein Fürstlich Vorwerk oder Cammer-Gut ist / eine starcke Meile von Müly gelegen / und ins Ampt Zemar gehöret / schon vor Carolo Magno gestand: also ist leicht zu schliessen / daß nicht

nicht allein Spangenberg irte/ wenn er fol. 92. vorgiebt/ die Gräffliche Hennebergische Wittive/ Bertha, habe dem daselbst von ihr erbauten Nonnen-Kloster den Nahmen gegeben/ und dasselbige Trost-Stadt genennet; sondern auch alle diejenigen/ so die Ursach dieser Benennung darinnen suchen/ weil solch Kloster denen zu Wessera abgebrannten Nonnen zu Trost erbauet worden. Was sonst von alten Kloster-Monumenten noch übrig/ ist von mir in der Römbildischen Gedächtniß-Seule beschriebeu und aufgelegt worden/ und anhero zu wiederholen unnöthig.

Vuidano,

Vuidantesheim, oder wie es in der ersten Emhiltischen Tradition

heisset/ *Vuilantesheim,*

Vuigfrideshus,

Vuullinastat,

Von diesen lest-behandten vier Dörtern will niemand mehr etwas wissen. Und sind sie ohne Zweifel/ nebst so vielen andern/ durch große Kriege und Verheerungen dieser Lande/ in so langer Zeit von 900. Jahren gar untergegangen.

X.

Bissher habe ich nun augenscheinlich erwiesen/ daß das von der Abtissin Emhilt unter Caroli Magni Regierung fast vor 920. Jahren gestiftete und hernach dem Kloster Fulda übergebene Nonnen-Kloster nirgends anders/ als zu Müls bey Römbild gestanden/ und mit vielen Gütern in denen umher liegenden Dörtern begabet worden. Was ich wegen Mangel der Zeit und Gelegenheit nicht völlig auführen können/ das überlasse meinem werthesten Freunde/ Herrn M. Jundern/ Con-Rectori zu Schleusingen/ der in seiner vorhabenden Lateinischen Hennebergischen Historie/ und zwar im ersten Geographischen Theile/ alles merckwürdige/ so er von den Hennebergischen Dörtern finden kan/ zusammen lesen wird. Ich will zu Erfüllung meiner Hennebergischen Zehenden noch etwas auß der neuern Historie befügen/ und zum Grunde legen Spangenberges Worte lib. V. pag. 278. 279. auch dieselben völlig anhero setzen/ damit dasjenige/ so ich darauf bauen will/ desto besser bestehen möge: Anno 1546. ist Fürst Poppo der letzte dieses Nahmens zu Henneberg/ mit Frau Elisabethen/ geböhrenen Marckgräffin von Brandenburg/ Herzog Erichs von Braunschweig des ältern nachgelassene Wittfrauen/ zu Münden an der Weser/ am Sonntag Vocem lucunditatis ehelichen begelogen: auch an demselbigen Ort/ auf ihrem Leibgeding/ mit ihr biß auß 1553. Jahr Hoff gehalten. Weil sich aber damahls sein Gemahl/ und ihr Sohn Herzog Erich mit Marggrafen Albrechten von Brandenburg wider Herzog Heinrichen von Braunschwig noththalben verbunden: und es für gut angesehen worden/ daß sie sämptlich auch mit den Seestädten sich verbinden solten: aber Andreas Crause/ der dazu erwehlt Legat/ vorgewandt/ daß solches die Seestädte schwerlich thun/ und sich gewiß mit ihnen sämptlich/ weil Herzog Erich von der Augspurgischen Religion abgewichen/ in einige Bündniß nicht einlassen würden: Hat Fürst Poppo beneben dem Marggrafen mit gutem Rath und Christlicher Erinnerung/ nicht wenig Beforderung dazu gethan/ daß sich Herzog Erich

E

Erich

Erich von Brunschwig gegen seine Unterthanen erkläret: und den Städten in seinem Fürstenthum die Religion wiederum frey vergönnet/ Corvinum seiner Gefängniß wiederum entlediget / und die versagten Prediger wiederum lassen einkömen. Nun es aber dem Marggrafen allenthalben umschlug/ und er auch bey Peine geschlagē worden/ ist diese Werbung an die Seestädte verblieben: und hat Herzog Erich der Fürstin ihre Leibzucht zu Münden eingenommen/ daß sie sich kümmerlich zu Hannover eine Zeitlang enthalten müssen. Und ist sie endlich An. 1554. mit ihrem Herrn Fürst Poppen von Hannover hinweg in die Herrschafft Henneberg gezogen. Und ob wohl der Krieg zwischen Herzog Heinrichen und Herzog Erichen hernach vertragen worden/ hat doch die Fürstin ihr Leibgut nicht wieder bekommen. Anno 1558: ist Fürst Poppen erstes Ehegemahl/ wohl gemeldte Frau Elisabeth/ zu Timenau am Wittwochen nach Exaudi, war der 25. May/ von dieser Welt abgeschieden/ und gen Besser ins Kloster/ da dismahls noch die Fürstliche Hennebergische Begräbniß gewesen/ zur Erden bestattet. Und ist die Ursach ihrer Schwachheit und endlichen Todes/ fürnemlich gewesen / die grosse Bekümmerniß und Herzeleid/ so sie gehabt/ wegen ihres Sohns/ des jungen Herzog Erichs / dessen Abfall von der wahren Religion und unordentliches Leben/ sie ihr also hoch zu Gemüth gezogen. Ihr Leichstein lieget zu Besser in der Capelle/ darinnen inso der gewöhnliche Gottesdienst gehalten wird/ vor dem Altar/ ist aber so sehr zutreten / daß von inwendigen Figuren oder Wapen gar nichts/ auch von der aufwendigen Schrift fast nichts mehr/ als was ich in der Römischischen Gedächtniß- Seule angeführet/ zu erkennen ist: außgenommen die ersten vier Buchstaben des Nahmens ELISABETH, welche ich bey iesziger abermahligen Besichtigung observiret. Und hat Herr M. Juncker berichtet/ daß ihre Leiche nachgehends nach Schleusingen geföhret/ und ihr daseibst ein gleichlautendes Epitaphium gesetzt worden.

In der Fürstlichen Bibliothec zu Gotha wird ein geschrieben Buch in quarto aufbehalten im schwarzen Bände / so mit etlichen Figuren von der Kreuzigung und Auferstehung Christi / sampt den bekanten Buchstaben VDMIE, das ist: Verbum Domini manet in aeternum, Gottes Wort bleibt ewig; und der Jahrszahl 1555. gezieret ist. Der Titul ist: Etliche Lieder / so mein gnedige Fürstin und Fräwe/ die von Henneberg ic. in Ihrem Eulende zu Hannover gemacht / Anno 54. und 55. Ich habe oft meine Gedanken gehabt/ da ihret so viel de Scriptoribus Ecclesiasticis geschrieben habet/ warum nicht jemand de Scriptricibus Ecclesiasticis schriebe/ wovon man ja so ein grosses Buch zusammen bringē sollte/ als mancher von jenen ans Diecht gefeilet hat: weinn zumahl die neuern specificiret werden/ deren Schrifften sonderlich im nechst abgewichenen Saeculo, nicht nur in Teutschland / sondern auch in andern Europäischen Königreichē und Ländern in grosser Menge durch die Druckerer bekant worden sind: ob schon andere mit besserem respect und Nutzen hätten vorborgen bleiben mögen. Wollte jemand von dieser materie schreiben/ so wolle ich ihma mit etlichen hundert Scriptricibus Ecclesiasticis, so wohl alten/ als neuen/ darunter Kaiserinnen / Königinnen / Fürstinnen und andere hohen und vornehmen Standes nicht seltsam sind / an die Hand geben. Die obgedachte Frau Elisabeth/ Gräffin zu Henneberg / gebohrne Markgräffin zu Brandenburg / würde eine

eine nicht geringe Stelle unter ihnen haben / nicht allein wegen ihrer Hand-
 Briefe in wichtigen Religions-Sachen/ deren erliche der Herr von Seckendorff
 an verschiedenen Orten seiner Historia Lutheranismi angeführet hat; weil sie an-
 fangs das neu- aufgehende Evangelium heftig verfolget / so gar / daß sie auch
 ihre leibliche Frau Mutter/ Elisabeth/ Churfürst Joachimi I. Gemahlin/ ver-
 rathen; hernach aber durch Gottes Schickung erleuchtet / bey der erkannten
 Wahrheit wider alle aufstossende Trübsalen beständig verharret; sondern auch
 wegen ihrer Lieder und Gesänge/ die zwar wenig nach den Kunst-Regeln der
 Reim-Gebände eingerichtet / aber mit großem Geiste / Gedult und Vertrauen
 auf Gott geschrieben sind. Im obgedachten Fürstlichen Gotha'schen Manu-
 scripto werden derselben an der Zahl vierzechen enthalten/und gebens zwar alle
 Titul/ daß der Collector ihr Bedienter müsse gewesen seyn / wiewohl er seinen
 Nahmen nirgends sezet. Ja es hat vielmehr das Ansehen / daß das ganze
 Buch von einer Weibsperson geschrieben worden / welche die Lieder aufwendig
 hingesezt / so gut sie selbige gemerckt / und dannhero oft ganze Wörter und
 Syllaben aussen gelassen. Das erste Lied ist noch in ihrem Braunschweig'schen
 Wittthum gestalt Anno 43. Ihrer F. G. Hoff- und Hausgesinde zu Christlicher
 Freude zu singen/ nach altem Gebrauch / um das neue Jahr. Das andere ist
 durch Gottes Gnade gestalt Freytags nach Michaelis Anno 54. darinnen be-
 klagt wird die elende Zeit in ihrer F. G. Elende zu Hannover. Das dritte ist
 den Gottseeligen zur Lege geschendet/und gemacht in ihrem Elende zu Hannover/
 am 2. Octobris Anno 54. Das vierde ist gemacht zu Hannover am Tage
 Burkardi/ Anno 54. Das fünffte vom Streit des Teuffels wider die Chris-
 ten / und was er anrichtet durch der Welt Kinder / die Überwindung ist Gott
 in den Gläubigen / von der betrübten Fürstin von Hemenberg zu Hannover ge-
 macht/ am Tage Nicolai Anno 54. Das sechste hat sie auch daseibst gestellet
 Diensts/ nach Andrex An. 54. sich und andere zu trösten unter dem Creuz/
 in frölicher Hoffnung zu Gott endlicher Errettung des Creuzes. Das siebende
 in ihrem Elende zu Hannover gemacht am ersten Tag des Advents Anno 54.
 und ihrem Herrn un Gemaheln zum neuen Jahr geschendet. Das achte an eben
 dem Ort/ Tag und Jahre gemacht/ und Ihrer F. G. Tochter Freuwein Cathari-
 nen/ (welche sie noch mit Herzog Erichen zu Braunschweig erzeuget hatte) zum
 neuen Jahr geschendet. Das neunde ist gemacht in Ihrer F. G. Elende und
 Verübniß/ darinnen J. F. G. Gott ihrem lieben Herrn klagt ihr Creuz und
 unschuldig Verfolgung / bitter und anruffet ihn/ als den allweldigen Gott und
 rechten Richter / ihr zu helfen / gestalt zu Hannover Anno 53. und 54. Das
 zehende ist in ihrem Elende zu Hannover gestalt / am Abend der heiligen dreyer
 König tag An. 55. Das eilffte eben daseibst am Sonntag Ekto mihi An. 55.
 Das zwölffte hat sie auch an diesem Orte gemacht Frauen Annen Sophien/ ge-
 bohmer Marckgräffin zu Brandenburg / Herzogin in Meckelnburg / (Herzog
 Johann Albrechts zu Meckelnburg Gemahlin) zu Ehren / am Fürstlichen Braut-
 Tage/ Montags nach Ekto mihi An. 55. Das dreyzehende ist in diesem Jahre un
 Orte gemacht / und erzehlet alles Creuz von Jugend auf / daraus sie Gott er-
 löset. Das vierzehende und letzte ist ein Lobgesang zu Gott und Dankfügung
 für gnädige Hülffe des Allmächtigen/ gestellet in der Palm-Nacht zu Hannover.
 Endlich stehen noch zweyerley Reime / die unter ihre zwey Contrafäite, deren
 eines über den Gottes- Rasten / das andere über den Predigstuhl kurz vor ih-
 rem Abzuge gehanget werden sollen. Der Ort zwar ist nicht gemener; aber
 es gebens fast die Umstände / daß es kein anderer / als Hannover sey: Ob
 nun diese Bildnisse noch daseibst vorhanden / mögen andere nachforschen. Ich
 will

will zum Exempel nur das Lied ganz abschreiben / darauß ihr trübseeliger
Lebens-Lauff gnugsam zu ersehen:

Gott mein lieber HErr/
Lob dich beid Tag und Nacht/
Ich will dich auch thun ehren/
Sich du hast mich gebracht/
Ach schwerlich auß Mutterleibe/
Bin ich in Angst gezelt
Ehe dem Teuffel zu Leide/
Getaufft/ wie es dir gefelt/

Vor meiner Geburt mein Mutter /
Vom Teuffel geengstet ward/
Du bist aber mein Beschützer/
Nach deiner Zusage zart/
In diesem Jammerthal gekommen/
Des danck ich Vater dir/
Denn Christen muß ich frommen/
Stets dienlich und nuzze sein.

Im Ehestand bin ich begeben/
Dem edelen Herren mein/
Im Krankheit thät ich leben/
Ohn Frucht thet ich nicht sein/
Creuz Jammer unde Schmerz/
Was mir allzeit empoy/
Ich schrei zu Gott von Herzen/
Dem Ungelück kam zuvor.

Nach meiner Seel gestanden/
Auch nach dem Leibe mit Gewalt/
Vom Wort mich zu enthalten/
Treiben die da warn erkalt/
Mein Treu thet mir den Schaden/
Das redt ich überlaut/
Das ist In nicht gerathen/
Ich bin ins HErren hut/

Am Leib ich viel erlitten/
Ahn maß in grosser Beschwer/
Versucht in allen gelitten/
Das weist du Gott mein HErr/
Durch Gott scheinlich erhalten/
Vor aller Vergiffst und List/
Man lasse den lieben Gott walten/
Der der rechte Helfer ist.

Ich

Ich thet auch ernstlich regieren/
 Im Land wohl funffzehen Jahr/
 Thet wenig darin hoffiren/
 Das redt ich ganz offenbar
 Der Teuffel war außgelassen
 Wie menniglich ist bekant/
 Dennoch hielt reine Strassen/
 Das Land gut Ruhe fand.

Gottes Wort thet ich lieben/
 Und brachts in das Land/
 Viel theten sie mir zuschieben/
 Uncoft in meine Hand/
 Dennoch nach Gottes Gefallen/
 Klinget hier doch Gottes Wort/
 Und gehet hierin mit Schalle/
 Und ist allein mein treuer Hort.

Zwo Aufrühr ich aufwartet/
 Mit Gefabr ist Gott bekandt/
 Zu Münden und zu Northeim/
 Spieß un Helbarten in irer Hand/
 Freyheit theten sie nicht achten/
 In der Kirchen dar ich war/
 Man thet auch nicht betrachten/
 Zucht Ehr und Christi Labr.

Mit was Last ich das Regimente/
 Geführt und ergangen isi/
 Das weiß Gott zum Ende/
 Der erkenn es zu aller frisi/
 Das Fürsenthum un mein Kinder
 Beliebet von Herzengrund/
 Gottes Wort nicht keme herunter/
 Noch suche zu aller Stund.

Die Last und auch das Creuge/
 Zubeschreiben ist viel zu lang/
 Auch hören ist nicht süsse/
 Die Welt die giebt Undanck/
 Gott ist es nicht verborgen/
 Das redt ich und ist war/
 Der thut auch für uns sorgen/
 Und schüzt uns mit der Engelschar.

Die Arbeit ist nicht zu erzehlen/
 Der ich getragen viel/
 Thet mich auch offte fellen/
 Meins schreiben war kein Ziel/
 Dennoch thet ichs ertragen/
 Allzu derselben Stund
 Auf Gottes ergezung thet ichs wage/
 Mein Herz ist gar verwundt.

Verleumbter und Beschmizer/
 Fälschlich der war kein Zahl/
 Zuschunder und Hezer/
 Böswicht und Schelmen überall/
 Mit ihren falschen Zungen
 Gott wird ihn geben den Lohn/
 Das ist ihn nicht gelungen/
 Sich vor der Dore ist schon.

Als man thet recht schreiben/
 Sechs und vierzig Jahr/
 Wolt man mich ganz vertreiben/
 Und lag in grosser Gefahr/
 Die Kinder mich verliessen/
 Backenschlag trungen herein/
 Das thet dem Fleisch verdriessen/
 Gottes Wort was mein Gewinn.

Leglich Gottes Ehr zu treiben/
 Ist es gebracht dahin/
 Gottes Diener mögen bleiben/
 War den Papisten klein Gewinn/
 Gefordert auß allen Landen/
 Frisch und frölich kamen daher/
 Den Göttlösen zu schanden/
 Gottes Ehr un Wort ist mein begehrt.

Darüber kam ich in diese Krieg/
 Mein Gott ist dir bekandt/
 Der da oben wohnet im Himmelreich/
 Der hats in seiner Hand/
 Den Schaden wird er ergezen/
 Beide hier und dort/
 Auf Ihn ich mein Vertrauen setze/
 Tröst mich mit seinem Wort.

Daß ich GOTT geliebet/
Ehre Treu und Recht/
All gottloß Wesen gescheuet/
Und von mir stets gelegt/
Darumb hat sich der Teuffel/
Mit Gewalt an mir geheßt/
Mit seinen losen Pübel
Das Wort muß er lassen bleiben
recht.

Ich solt billig nicht sagen/
Was ich im Leid gelitten hab/
Mit betteln thet man mich plagen/
So treib man mich hinan/
Arbeit froß seuffzen und Schmerzē
Waren täglich mein Gast/
Muß meide den Liebsten im Herzen
Das war mir die größte Last.

Ein und dreyßig Jahr im Lande /
Bin ich gewesen hir/
Tros daß mit Wahrheit jemande/
Aufleg und beweisß auf mich /
Was Erbarkeit entgegen/
Das ich getrieben heß/
Mit schweren und mit Lügen
Das thet des Teuffels Stath/

Von jederman ich geplaget ward/
Mein Kreuz ist stets vermehrt/
Das thet allein die böse Artz/
Unterthan ganz ungelehrt/
Ihr Treue sie vergassen/
Entzogen mir das Brod/
Es war ihn nicht gebeissen/
Der HErr der half auß Noth.

Mein Diener und Gesinde/
Vergassen Pflicht und Eide/
Handelten mit mir geschwinde/
Und theten mir groß Verdriess/
Im Kreuz theten sie nicht bleiben/
Entzündten mir mein Bett/
Noch fehlt mir nicht am Leibe/
Der HErr thet mich erretten.

Von acht und dreyßig und ein hund
dert/
Person täglich speiset und gekleid/
haben sich also gesündert/
Dar ihr dreyzehn nur bleib/
So seynd sie mir entzogen /
In dieser grossen Noth/
Heisset das nicht recht plagen
Und essen in Tränen das Brod.

Es half auch kein Erinnerung/
Auch ganz keine Wohlthat/
Es geschach mir zur Verkleinerung
Es war Achitophels Radt/
Kein Barmherzigkeit auf Erden/
Auch wenig in diesem Land/
Was wil noch dar auß werden /
Es heufft Kaiser und Schandt.

In Gottes willen mich ergeben/
Claget Ihm mein Elend/
Nach seinen Willen leben /
Den Armen auß meiner hand
Ich mocht ich bene geben/
Nach meines herzen Begehr/
Mit meinem Sohn gar eben/
Leben ahn Sanct und Beschehr.

Hiemit so will ich enden/
Erzählt mein Kreuz und Noth/
Er halt mich in deinen Händen/
Mein HErr Schöpffer und Gott/
Fromm Unterthan mir beschere/
Du Edeler Erlöser mein/
Zu deines Nahmens Ehre/
Und laß mich danck bar seyn /
Amen.

Amen/Amen das bleibe war /
Und erhalt uns bey rechter Lahr /
Der unser Seele Speise ist /
Und geschenct durch Jesum Christ/
Der mir geschenct den Heil. Geiß/
Welcher mich tröstet allermeiß /
Amen Amen.

Was

Was hinderts/ daß wir auch etliche Reime von denen/ so bey dieser löblichen Fürstin Contrafait gesetzt werden sollen/ entlehnen / weil darauff Spangenbergs Erzählung von der Zeit ihres Abschiedes auß Hannover corrigiret werden kan?

Als man schreib ganz offenbar/
 Tausent ond funffhundert Jar/
 Drei ond funffsig dabei/
 Bin ich kommen allhie
 Zu Hannover in die Stadt/
 Mir mein Sohn bevolen that/
 Auf Land ond Leut haben acht/
 Auf seiner Liebden Volmacht/
 Die gottlosen Kotte nicht zuwueten/
 Land ond Leute zubeueten;
 Das war ein Ehrlich Radt/
 Er erwecket aber den alten Haß/
 Gestossen hin ins Elendt/
 Hoff der HErr es wendt/
 Durch Mittel Herrn ond Freunde/
 Das hofft ich alle Stunde/
 Biß ins funff und funffzigst Jar/
 Nach Ostern abscheide gar/
 Der Hennen Schutz sucht gern/
 Mit Christo meinem lieben HErrn/
 Dabei mein Leben zuenden/
 Der halt mich in seinen Händen/

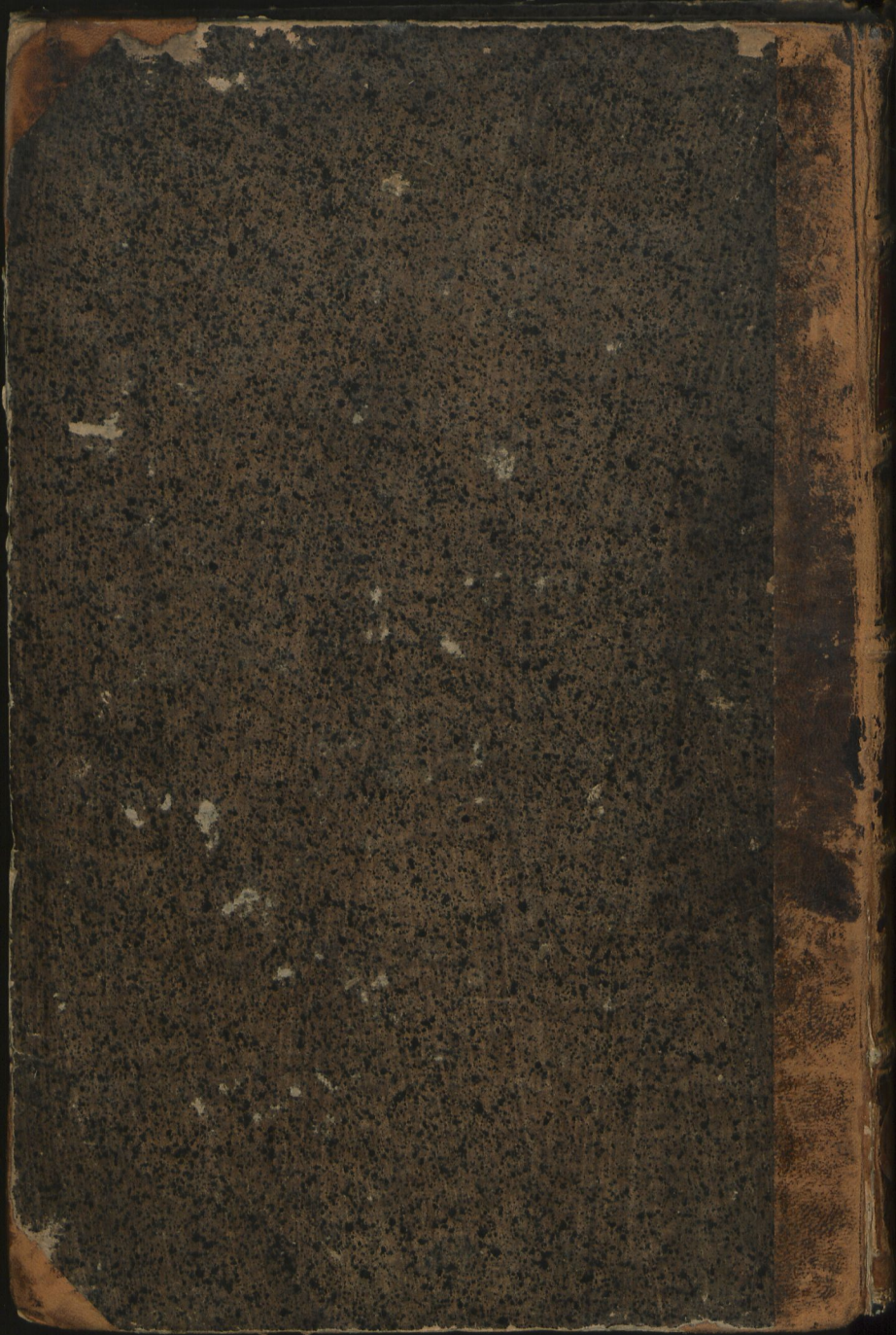
v. s. w.



ULB Halle
002 702 789

3





Erste
Hennebergische Zehenden/

Dem
Wichtigsten Fürsten und Herrn/
SACHSEN

Henrichen

zu Sachsen / Fulich /
und Berg / auch Ungern
und Westphalen /
in Thüringen / Marckgraffen
zu Meissen /
ten Grafen zu Henneberg /
zu der Marck und Ravensberg /
Herrn zu Ravenstein / zc.

Röm. Kayserl. Majestät
Item General Feldzeugmeister /
auch Obristen
Comendant Dragoner / und eins zu Fuß / zc.
bey
abermahliger Anwesenheit
zu Römhild

im Junio des 1701^{ten} Jahrs
unterthänigst entrichtet
von

Wilhelm Ernst Tenzeln/
Fürstl. Sächs. Gemeinshaftl. Historiographo:

Römhild / druckt Georg Heinrich Doppermann / S. S. Hof- Buchdr.

